

The background of the entire image is a photograph of a stage. Several spotlights are visible at the top, casting a strong blue light across the scene. The light creates a hazy, atmospheric effect with some lens flare and highlights on the stage floor.

Stücke
2019

11. Mai
– 1. Juni

44. Mülheimer
Theatertage NRW

Die besten Stücke
im Wettbewerb
um den Mülheimer
Dramatikerpreis

Inhalt

- 2 Spielplan
- 4 Grußworte
- 6 Stephan Reuter: Zur Auswahl 2019

- Sibylle Berg
- 8 **Wonderland Ave.**
Schauspiel Köln

- Wolfram Höll
- 14 **Disko**
Schauspiel Leipzig

- Elfriede Jelinek
- 20 **Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)**
Schauspiel Köln

- Konstantin Küspert
- 26 **Der Westen**
ETA Hoffmann Theater Bamberg

- Clemens J. Setz
- 32 **Die Abweichungen**
Schauspiel Stuttgart

- Thomas Köck
- 38 **atlas**
Schauspiel Leipzig

- Enis Maci
- 44 **Mitwisser**
Schauspielhaus Wien

- 50 Simon Stone: Eine griechische Trilogie

- 51 Auswahlgremium
- 52 Preisjury
- 53 Publikumsgespräche, Preisverleihung
- 54 Festivalzentrum
- 55 Stücke-Blog

- Kooperationen**

- 56 Heidelberger Stückemarkt
- 57 Hochschulen
- 58 Theater übersetzen
- 59 Internationales Besucherprogramm

KinderStücke 2019

- 62 Spielplan
- 64 Werner Mink: Zur Auswahl 2019
- 66 Die Stücke
- 69 Die Autor*innen
- 70 Auswahlgremium, Preisjury
- 71 Theaterpädagogik, Jugend-Jury

Chroniken

- 72 KinderStücke 2010 – 2019
- 74 Preisträger*innen
- 75 Stücke 1976 – 2019
- 83 Preisträger*innen
- 84 Dank, Impressum

Der Spielplan

Samstag, 11. Mai, 19.30 Uhr

Stadthalle

Sibylle Berg

Wonderland Ave.

Schauspiel Köln

Dienstag, 14. Mai, 19.30 Uhr

Mittwoch, 15. Mai, 19.30 Uhr

Stadthalle

Wolfram Höll

Disko

Schauspiel Leipzig

Freitag, 17. Mai, 19.30 Uhr

Stadthalle

Elfriede Jelinek

Schnee Weiss

(Die Erfindung der alten Leier)

Schauspiel Köln

Freitag, 24. Mai, 19.30 Uhr

Samstag, 25. Mai, 19.30 Uhr

Stadthalle

Konstantin Küspert

Der Westen

ETA Hoffmann Theater

Bamberg

Montag, 27. Mai , 19.30 Uhr

Dienstag, 28. Mai, 18.00 Uhr

Stadthalle

Clemens J. Setz

Die Abweichungen

Schauspiel Stuttgart

Dienstag, 28. Mai, 20.30 Uhr

Mittwoch, 29. Mai, 19.30 Uhr

Donnerstag, 30. Mai, 11.00 Uhr

dezentrale

Thomas Köck

atlas

Schauspiel Leipzig

Freitag, 31. Mai, 19.30 Uhr

Samstag, 1. Juni, 18.00 Uhr

Theater an der Ruhr

Enis Maci

Mitwisser

Schauspielhaus Wien

Samstag, 1. Juni, ca. 20.45 Uhr

Öffentlich geführte

Jurydebatte

zur Vergabe des Mülheimer

Dramatikerpreises 2019

Isabel Pfeiffer-Poensgen

**Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Foto: MKW/Bettina Engel-Albustin

Liebe Festivalbesucherinnen und -besucher,

als bedeutendes Forum deutschsprachiger Gegenwartsdramatik bieten die Mülheimer Theater-tage NRW gleichermaßen arrivierten wie neuen Autorinnen und Autoren eine Plattform.

Das Festival macht deutlich, dass Kunst und gesellschaftliches Engagement eng miteinander verbunden sind. Wie immer sind herausragende Inszenierungen der neuen Texte in Mülheim zu Gast. Die diesjährigen Stücke sind künstlerisch anspruchsvoll und von großer literarischer Qualität.

Viele Stücke greifen aktuelle Themen und Diskussionen auf: So ist der digitale Wandel Thema in Stücken wie der Eröffnungsproduktion des Schauspiel Köln, Sibylle Bergs „Wonderland Ave.“, und in „Die Eisbärin“ von Eva Rottmann. Die Krise Europas reflektiert Konstantin Küssperts „Der Westen“. Zentrale Fragen der Migrationsgesellschaft werden in Wolfram Hölls „Disco“ oder Katja Hensels „Haydi! Heimat!“ verhandelt. Der Zusammenhang von Gewalt und sozialen Medien ist Thema in „Mitwisser“ von Enis Maci. Persönliches und Politisches sind eng verwoben in Stücken wie „Die Abweichungen“ von Clemens J. Setz, „Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)“ von Elfriede Jelinek oder „Die größte Gemeinheit der Welt“ von Dirk Laucke. „atlas“ von Thomas Köck betrachtet die Gegenwart im Spiegel der Vergangenheit.

Den „KinderStücken“ gratuliere ich sehr herzlich zum 10. Geburtstag. Diese im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010 entstandene Initiative hat maßgeblich dazu beigetragen, das Repertoire für junges Publikum zu erweitern.

In diesem Jahr findet mit der renommierten Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ und dem Internationalen Besucherprogramm des NRW KULTURsekretariat auch wieder ein internationaler Austausch statt. Zahlreiche Hochschulkooperationen tragen außerdem dazu bei, dass der Diskurs, den die Autorinnen und Autoren anstoßen, sich jenseits der Bühne fortsetzt.

Ich wünsche Ihnen anregende Theatererlebnisse und gute Gespräche bei den „Stücken 2019“!

Ihre

Ulrich Scholten

Oberbürgermeister der Stadt Mülheim an der Ruhr



Foto: Walter Schernstein

Liebe Gäste der „Stücke 2019“,

die Mülheimer Theatertage NRW holen nicht nur die besten neuen Stücke in unsere Stadt. Sie bringen auch Menschen verschiedener Altersstufen und unterschiedlichster Herkunft und Nationalität in Mülheim zusammen. Menschen, deren persönliche Erfahrungen und Sichtweisen sich voneinander unterscheiden und die eigene Überzeugungen vertreten.

Was diese Menschen eint, ist ihr Interesse am Theater und seinen zeitgenössischen Autorinnen und Autoren. In deren Stücken kommen Themen zur Sprache, die unsere Gesellschaft quer durch alle Schichten, Generationen und Gruppierungen umtreiben: die Schattenseiten von Konsum und Wohlstand, Ursachen und Folgen von Migration oder die Auswirkungen extremen Hochleistungsdenkens. Die Texte und Aufführungen öffnen den Blick und stoßen wichtige Diskussionen über das Zusammenleben auf privater, aber auch globaler Ebene an.

In den vergangenen Jahren haben sich die Mülheimer Theatertage NRW immer mehr zu einem Ort entwickelt, der den Diskurs über künstlerische und gesellschaftliche Fragestellungen vorantreibt. Hinter den Kulissen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ finden zahlreiche Gespräche statt. Die Gäste des Internationalen Besucherprogramms des NRW KULTURsekretariat tauschen sich mit Autorinnen und Autoren, Theaterschaffenden und anderen Beteiligten des Festivals aus. Studierende verschiedener Hochschulen aus der Region nehmen an „Stücke“-Seminaren teil, bringen sich intensiv im Blog und bei den Publikumsgesprächen ein oder entwickeln auf der Basis der eingeladenen Stücke eigene künstlerische Projekte.

Schon die Kinder reden mit und sind bei den „KinderStücken“ aktiv. Seit nunmehr zehn Jahren haben sie ihr eigenes Festival, können herausragende Aufführungen sehen und sich auf vielfältige Weise einen Zugang zu den gezeigten Stücken erarbeiten. Spielerisch erschließen sie sich die Texte und kommen von klein auf nicht nur mit Kunst in Berührung, sondern beschäftigen sich auch mit essenziellen Fragen rund um Identität, Zugehörigkeit, Liebe, Verlust und Tod. Die Jugend-Jury verleiht der Stimme des jungen Festivalpublikums Gewicht.

Die „Stücke“ leben von der reichen Substanz des zeitgenössischen Schreibens und der Vielfalt aller am Festival Beteiligten. So wünsche ich Ihnen lebendige Begegnungen, anregenden Gedankenaustausch und gegenseitige Inspiration.

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Ulrich Scholten'.

Der Mensch denkt, die Maschine lenkt

Stephan Reuter

Als fünfter Teil eines Gremiums, das sich ausschließlich mit Uraufführungen beschäftigt, beginnt man die Juryarbeit ja in dem unerschütterlichen Glauben, dass einem eine neue, bislang völlig unbekannte Theaterwelt zu Füßen liegt. Entdeckerlust kommt auf. Man liest also und reist, man reist und liest, sammelt Eindrücke, verdaut Enttäuschungen, verbreitet Euphorie.

Dann, so ungefähr zwei Wochen vor dem Tag der Entscheidung, geschieht etwas Tückisches: Erste Eindrücke verblassen, Erinnerungen überkreuzen oder verschlingen sich, die Kollegen scheinen bisweilen ganz andere Inszenierungen besucht zu haben, mit täuschend ähnlichen Settings, nur dass dort weiß war, wo ich schwarz gesehen habe. Oder umgekehrt.

Da hilft dann eines: wiederlesen. Zum Glück sind die Mülheimer Theatertage ein Autorenfestival, es gibt einen Text, und das ist gut so. So ordnen sich die Dinge. Und so sind wir in der glücklichen Lage, in diesem Jahr acht Autorinnen und Autoren vorstellen zu können. Acht Namen, acht Stücke. (Dass nur sieben gezeigt werden können, hat mit dem schon fast notorischen dispositionellen Pech der Mülheimer Theatertage NRW mit Simon Stones Stücken zu tun. Aber das wäre eine eigene Geschichte ...) Es hätten aber auch mehr sein können. Neun oder zehn. Wir Jurorinnen und Juroren durften aus einem starken Jahrgang wählen, mussten dabei aber eben auch rauswählen.

Unter den rund 125 Uraufführungen, die die Auswahljury in Betracht gezogen hat, finden sich auffällig viele politisch gefärbte Stücke. Düstere dystopische Visionen, die den Zerfall des Alten Europa aus der Zukunftsperspektive skizzieren. Recherchen zur neuen Rechten, hier betont sachlich, dort blank satirisch. Wenn man also einen inneren Zusammenhang unter den ausgewählten Stücken sucht – was ja bei einer Auswahl, die nicht kuratiert ist, sondern sich aus dem ergibt, was die Spielpläne vorgeben, ein absolut heikles Unterfangen ist –, dann landet man unweigerlich bei den grassierenden existenziellen Konflikten in der liberalen Gesellschaft westlicher Prägung. Man landet bei uns, mitten in Deutschland, mitten in der Mittelschicht. Und mittendrin in den nicht nur, aber doch sehr oft hausgemachten Problemen, die diese Schicht von innen heraus zerfressen.

Vor einem Jahr hätte unsere einzige echte Mülheim-Debütantin wohl noch als Geheimtipp gegolten. Inzwischen beobachtet die Theaterwelt das Schreiben von Enis Maci mehr als aufmerksam. Geboren wurde sie 1993 in Gelsenkirchen, ihre Eltern stammen aus Albanien. Das Stück, das nach Mülheim kommt, **Mitwisser**, gibt uns die Koordinaten von den Hotspots einer gründlich verrohten Menschheit durch. Wir starten in Florida, wo ein Jugendlicher seine Eltern massakriert und am Tatort eine Party schmeißt. Wir gelangen in die Zentraltürkei, wo eine junge Frau ihren Vergewaltiger bestraft. Wir landen in NRW, wo ein deutscher IS-Kämpfer in Haft sitzt. Man kann diese Kriminalfälle nachrecherchieren. Sie sind real. Mit mehr Gewinn hört man Enis Maci zu.

Für Elfriede Jelinek ist dies die einsam rekordverdächtige 20. Einladung. Und das Gremium tut das natürlich nicht aus alter Anhänglichkeit, sondern weil diese Autorin in **Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)** mal wieder einen Stoff so scharfsinnig packt und durchschüttelt und dann auch nicht mehr locker lässt, bis niemand mehr an der Verkommenheit der westlichen Zivilgesellschaft im Allgemeinen und – im vorliegenden Fall – an der Verkommenheit im Wintersportzirkus zweifelt.

Das Schauspiel Köln hat sich von dem Umstand, dass man bei Jelinek immer von Textflächen spricht, nicht beirren lassen und einen veritablen Skihügel gebaut. Steil genug, um darauf mit allen Sehnsüchten nach Abenteuer, nach Freiheit, nach Eskapade abzustürzen. Das Leben ist eben kein Ferienidyll, das Leben ist eher ein Bänderriss.

Zweimal hat Wolfram Höll den Mülheimer Dramatikerpreis gewonnen, 2014 und 2016. Jetzt ist er wieder da, mit seinem Stück **Disko**. Höll lebt in Biel in der Schweiz, aber geboren wurde er 1986 in Leipzig. Und Leipzig ist auch der Referenzraum für die Grundkonstellation. Die Disko ist hier der Ort, wo jeder rein will. Nur wartet an der Schwelle ein Türsteher. Und der weist mit der Auftragssicherheit eines Festungswächters jeden Dahergelaufenen ab (in der Leipziger Uraufführung sind das eher Dahergeadelte). Die Welt teilt sich also in Drinnen und Draußen. Höll hat aber nicht einfach ein weiteres Flüchtlingsdrama verfasst, sondern ein Wortkonzert, das sehr genau auf den Beat und den nicht immer ganz geheuren Geist der aktuellen Popkultur achtet. Ein formales Experiment, aber ein stichhaltiges, und durchaus mit Bumms.

Ästhetisch gesehen auf einem ganz anderen Feld bewegt sich Clemens J. Setz. **Die Abweichungen** sind zunächst einmal ein Konversationsstück, ein well-made play im besten Sinne. Schlicht brillant sind Grundidee und Ausgangslage: Eine junge Putzfrau hat sich das Leben genommen. Motiv: unklar. Ihre Hinterlassenschaft: zumindest merkwürdig. Sie hat Modelle sämtlicher Wohnungen, in denen sie beschäftigt war, angefertigt. Eine Galerie entdeckt den Kunstcharakter der Modelle, die Bewohner entdecken vor allem die kleinen Abweichungen. Und die müssen es in sich haben, sonst würden die Leute doch nicht so überempfindlich reagieren ...

Wenn der Westen und seine selbstverschuldete Identitätskrisenlage in den Fokus der Mülheimer Theatertage geraten, dann liegt das auch an Konstantin Küspert und Sibylle Berg. Bei Küspert ist der Fall eindeutig. Sein Stück heißt **Der Westen**. Sein Stück spielt im Westen. Wenn auch nicht durchweg in derselben Zeit, ja, nicht einmal auf denselben Längengraden. Die Freiheitsstatue kommt in diesem szenischen Reigen ebenso zu Wort wie der bedauernswerte Super Mario, der seit 35 Jahren die immergleichen primitiven Playstation-Parcours rauf- und runternudelt. Ein russischer U-Boot-Offizier, der sich von Wasserbomben eines US-Zerstörers beworfen fühlt, schließt bei Küspert im Moment seines Auftritts mit allen Träumen ab. So schnell kann es gehen mit der Illusionsblase von Freiheit, Wohlstand und Glück: kaum gewonnen, schon geplatzt. Zum Glück beweist Konstantin Küspert, dass Generalabrechnungen auch Spaß machen.

Unvergesslich absurde Momente verspricht auch Sibylle Bergs **Wonderland Ave.**, ein Science-fiction-Stück, das die zeitgenössische Freizeit- und Konsumgesellschaft von ihrer Selbstabschaffung her denkt. Irgendwie scheint es die Menschheit geschafft zu haben, sich von hämisch servilen KI-Wesen die Hoheit über ihren Tagesablauf abluchsen zu lassen. Der Mensch denkt, die Maschine lenkt – das scheint die neue Losung zu sein. Wobei es beim Denken auch deutliche Anzeichen der finalen Übersättigung gibt. „Wonderland Ave.“ ist so gallig, so komisch und so bitterböse, wie man das von Sibylle Berg erwarten darf.

Es gab eine Zeit, da galt der Osten Deutschlands als reicher Bruderstaat. Für Vietnamesen, die den Dschungelkrieg kannten, sah ein Gastarbeitervisum für die DDR wie die Eintrittskarte in die weite Welt aus. Es war aber nur der Flugschein ins nächste Arbeitergefängnis. Die DDR der Vorwendejahre ist aber nur einer von mehreren Zeitfäden, die Thomas Köck, gewissermaßen der Titelverteidiger des Mülheimer Dramatikerpreises, in seinem Leipziger Auftragswerk **atlas** aufgreift. Das komplexe Stück beginnt im Transit eines vietnamesischen Airports, wohin es eine Frau auf der Suche nach ihren Wurzeln verschlagen hat. Ihre Eindrücke vermengen sich mit Erinnerungen ihrer Eltern, wie das war, als Ausgrenzung und unwürdige Verhaltensregeln an der Tagesordnung waren und eine Schwangerschaft leicht zur Ausweisung führen konnte. Ausweisung? Die deutschen Migrationsdebakel sind eben älter, zählebiger und facettenreicher, als wir das wahrhaben möchten.

Sibylle Berg

Stücke

Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot UA 14.7.1999, Theater Rampe, Stuttgart, Regie: Eva Hosemann – „Stücke 2000“

Helges Leben UA 22.10.2000, Schauspielhaus Bochum, Regie: Niklaus Helbling – „Stücke 2001“

Hund, Frau, Mann UA 29.9.2001, Theater Rampe, Stuttgart, Regie: Stephan Bruckmeier – „Stücke 2002“

Herr Mautz UA 9.3.2002, Theater Oberhausen, Regie: Klaus Weise

Schau da geht die Sonne unter UA 2.3.2003, Schauspielhaus Bochum, Regie: Niklaus Helbling

Das wird schon. Nie mehr Lieben! UA 2.10.2004, Schauspielhaus Bochum, Regie: Niklaus Helbling

Wünsch dir was UA 29.9.2006, Schauspielhaus Zürich, Regie: Niklaus Helbling

Habe ich dir eigentlich schon erzählt ... ein Märchen für alle UA 2.10.2007, Deutsches Theater in Göttingen, Regie: Katja Fillmann

Die goldenen letzten Jahre UA 18.2.2009, Theater Bonn, Regie: Schirin Khodadadian – „Stücke '09“

Nur nachts UA 26.2.2010, Wiener Akademietheater, Regie: Niklaus Helbling

Hauptsache Arbeit! UA 20.3.2010, Staatstheater Stuttgart, Regie: Hasko Weber

Missionen der Schönheit UA 30.9.2010, Staatstheater Stuttgart, Regie: Hasko Weber

Lasst euch überraschen! Ein Weihnachtsstück UA 3.12.2010, Theater Bonn, Regie: Maaïke van Langen

Mein ziemlich seltsamer Freund Walter UA 9.11.2014, Consol Theater Gelsenkirchen, Regie: Andrea Kramer – „KinderStücke 2015“

Die Damen warten UA 15.12.2012, Theater Bonn, Regie: Klaus Weise

Angst reist mit UA 23.3.2013, Staatstheater Stuttgart, Regie: Hasko Weber, Ko-Regie: Sibylle Berg

Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen UA 23.11.2013, Maxim Gorki Theater, Berlin, Regie: Sebastian Nübling

Viel gut essen UA 18.10.2014, Schauspiel Köln, Regie: Rafael Sanchez

Und dann kam Mirna UA 24.9.2015, Maxim Gorki Theater, Berlin, Regie: Sebastian Nübling – Publikumspreis der „Stücke 2016“

How to Sell a Murder House UA 8.10.2015, Theater Neumarkt, Zürich, Regie: Sibylle Berg

Nach uns das All oder Das innere Team kennt keine Pause UA 15.9.2017, Maxim Gorki Theater, Berlin, Regie: Sebastian Nübling

Wonderland Ave. UA 8.6.2018, Schauspiel Köln, Regie: Ersan Mondtag – „Stücke 2019“

Hass-Triptychon – Wege aus der Krise UA 24.5.2019, Wiener Festwochen, eine Produktion des Maxim Gorki Theater, Berlin, in Koproduktion mit den Wiener Festwochen, Regie: Ersan Mondtag

Auszeichnungen und Preise (Auswahl)

2000 Marburger Literaturpreis

2008 Wolfgang-Koeppen-Preis

2014 „Stück des Jahres“ in der Kritikerumfrage von Theater heute für „Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen“

2016 Friedrich-Luft-Preis für „Und dann kam Mirna“

2016 Hörspielpreis der Kriegsblinden für „Und jetzt: die Welt!“

2016 Publikumspreis der „Stücke 2016“ für „Und dann kam Mirna“

2016 Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis

2019 Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor



Foto: Katharina Lütcher

Sibylle Berg

Geboren 1962 in Weimar

Sibylle Berg war Puppenspielerin, bevor sie 1984 in die Bundesrepublik Deutschland ausreiste. Sie studierte kurzzeitig an der Tessiner Artistenschule Accademia Teatro Dimitri.

Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie in verschiedenen Jobs und begann zu schreiben. 1996 siedelte Sibylle Berg in ihre Lieblingsstadt Zürich um.

Sie verfasst Theaterstücke, Romane sowie Reisereportagen und Essays für diverse Zeitschriften und Magazine. Seit 2011 erscheint auf Spiegel Online wöchentlich ihre Kolumne S.P.O.N. Sibylle Berg unterrichtete in Graz und an der Zürcher Hochschule der Künste im Fachbereich Dramaturgie. Von 2016 bis 2017 wirkte sie in der ZDF-Talkshow Böhmermann & Schulz mit. Soeben ist im Verlag Kiepenheuer & Witsch ihr neuer Roman „GRM: Brainfuck“ erschienen.

www.sibylleberg.com

Wonderland Ave.

Schauspiel Köln

Intendant Stefan Bachmann

Mit

Bruno Cathomas

Kate Strong

Chor

Sophia Burtscher

Jonas Grundner-Culemann

Elias Reichert

Sylvana Seddig

Nikolay Sidorenko

Statisterie

Hanan Nadine Gröger

Erika Jell

Hilke Kluth

Pales Moloto

Britta Seydler

Andreas Weber

Annika Wiessner

Bühnentechnik: Martin Krutmann
Beleuchtungseinrichtung: Frédéric Dériaz,
Christian Huber, Daniel Stange
Tontechnik: Holger Brochhaus, Jörg Follert
Produktionsleitung: Paul Krehl
Dekorationsausführung: Frank Hohenkamp, Frank Hohmann,
Werner Schaaf, Boris Thelen, Wenke Wesemann
Kostümausführung: Johanna Biehl, Anne Kathrin Lüth,
Elisabeth Schlücker
Schuhmacherei: Daniela Ehrich
Putzmacherei: Susanne Wade
Kostümmalerei: Gudrun Fuchs
Ankleider*innen: Philipp Ebert, Anje Schmidt
Maske: Volker Dahlmann, Denise Ecker, Bettina Kohlhaas,
Birgit Riedl, Lena Thoms
Requisite: Ursula Krenzler
Effekte / Rüstkammer: Samar Kraid
Statisterie: Arzu Erdem-Gallinger

Regie/Bühne **Ersan Mondtag**
Kostüme **Josa Marx**
Musik **Beni Brachtel**
Licht **Rainer Casper / Michael Frank**
Dramaturgie **Sibylle Dudek**
Mitarbeit Regie **Jonas Grundner-Culemann**
Mitarbeit Bühne **Anton von Bredow / Katrin Lehmacher**
Regieassistent **Hermann Müller**
Kostümassistent **Patricia Ruszkiewicz**
Inspizienz **Andreas Friedemann**
Soufflage **Claudia Kron**

Klavier-Quartett (Einspielung):

Claudia Chan, Tabea Haarmann-Thiemann,
Francesca Reyter, Ulrike Schaefer

Uraufführung

8. Juni 2018, Schauspiel Köln, Depot 2

Aufführungsdauer

2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte

Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Stückabdruck

Theater heute 8/9 / 2018

www.schauspiel.koeln

Mehr oder weniger künstliche Intelligenzen

Sibylle Berg „Wonderland Ave.“

Allzu fern ist die Zukunft wohl nicht, in der die Menschen mit einer relativen Unsterblichkeit ihres Körpers rechnen müssen. Schon heute werden Einzelteile des menschlichen Organismus nachgezüchtet oder durch Hightech-Teile ersetzt. Ganz zu schweigen von den Entwürfen künstlicher Intelligenzen, die in immer rasanteren Evolutionsschüben lernen, menschenähnlich zu denken und zu fühlen. Irgendwann dürften diese Maschinen kaum von den Menschenwesen zu unterscheiden sein, die auf natürlichem Weg das Licht der Welt erblickten. Ob das nun eine utopische oder dystopische Beschreibung einer zukünftigen Welt ist, sei dahingestellt. Was von einem künftigen Reich Titan-recycelter Körper und vermenschlichter Roboter zu halten ist, diskutieren künftig sowieso mehr oder weniger künstliche Intelligenzen mit anderen mehr oder weniger künstlichen Intelligenzen.

Wer würde nicht gerne Zeitzeuge so eines KI-Talks sein? Und wer hätte sich nicht schon einmal bei einer ganz persönlichen Rechnung erlappt, ob er eventuell zu den künftigen 120-Jährigen zählen könnte, die das alles erleben dürfen. Sibylle Berg, die wir als eine Theaterautorin sarkastischer Zustandsbeschreibungen hysterischer Lebenswelten kennen, wollte nicht ganz so lange warten. Also widmet sie sich in „Wonderland Ave.“ zukünftigen Menschen und Robotern, die in einem Orwell-Sanatorium aufeinander treffen. Vorstellen kann man sich das wie ein geschmackvoll eingerichtetes Endlager für störanfälliges Menschenmaterial. Direkt entsorgt werden die „PERSON(en) unklaren Geschlechts“

nicht, wie Sibylle Berg Menschen am Ende ihrer Erwerbsbiografie nennt. Ziemlich früh aufstehen und für den Rest des Tages funktionieren sollten sie schon. Versorgt, auf Trab gehalten und gedemütigt werden sie von humanoiden Maschinen, die laut Berg einen nicht zu intelligenten „CHOR“ bilden. Da ruckelt und zuckelt noch einiges, böse und gemein wie ihre menschlichen Vorbilder können die Maschinen aber auf jeden Fall sein. Beschwerwt eines der Wonderland-Menschlein sich, hört sich die Antwort aus dem Mund eines Überwachungsroboters so an: „Wir können Ihnen am Nachmittag noch zwei Minuten für ein Nachschlummern einräumen.“





Klingt wunderbar gruselig und ist es auch, bedenkt man wie Sophia Burtscher, Jonas Grundner-Culemann, Elias Reichert, Sylvana Seddig und Nikolay Sidorenko als ungelenke Roboterwesen über die Bühne zuckeln. Man weiß nie, ob sie demnächst in einem Anfall von menschenähnlichem Exhibitionismus die Kostüme und starren Gesichtsmasken (Kostüme: Josa Marx) abwerfen, in denen sie ihre binärcodierte Existenz fristen. Auf Seiten der Menschen begnügt Ersan Mondtag, Regisseur und Bühnenbildner der Kölner Uraufführung, sich mit zwei Exemplaren. Das muss genügen und wirkt nicht von ungefähr, als hätten Adam und Eva ein letztes Rendezvous. Die Kölner Eva heißt Kate Strong, ist von Haus aus Tänzerin und übernimmt den rebellischen Part des menschlichen Restpaares. Sie hat was von einer pfißigen Rentnerin, man kann aber auch an eine renitente Pennälerin denken, die die Pause zwischen Mathe und Physik für eine ihrer kleinen Fluchten nutzt. Der Adam des Bruno Cathomas dagegen ist ein eher dandyhafter Mensch, der sich das alles ansieht und insgeheim denkt: Muss ich mir eigentlich nicht antun, diesen ganzen Affenzirkus!

Natürlich irrt er. Wo sollte er auch hin, wenn er es hier raus schaffen würde? Auf eine der Inseln im Weltmeer etwa, wo in diesem Universum einer KI-Willkür wahrscheinlich die besonders auffälligen Exemplare des Auslaufmodells Mensch interniert sind? Da hat Cathomas es hier schon besser, schließlich darf er in der Kölner Ausführung der bittersüßen Berg-Fantasie in einem Museum der Menschheit wandeln. Alles ziemlich edel und an

den Wänden Kunst von der Renaissance bis in die Moderne. Dominiert wird der in zarten Pastellfarben ausgeleuchtete Raum von zwei überdimensionalen Skulpturen des letzten Menschenpaares: Kate Strong's skulpturales Gegenüber ist eine stehende Venus mit verhängtem Gesicht, Bruno Cathomas blickt auf einen liegenden Koloss seiner selbst, dessen sterbensklarer Blick in Richtung Publikum geht, als wollte er sagen: Wartet, wartet nur ein Weilchen, bald kommt das Maschinchen mit dem Hackebeilchen.

Jürgen Berger

Wonderland Ave.



Bruno Cathomas

Kate Strong



Fotos: Birgit Hupfeld

Jonas Grundner-Culemann Elias Reichert Sophia Burtscher Sylvana Seddig Nikolay Sidorenko



Wolfram Höll



Foto: Affolter/Savolainen

Wolfram Höll

Geboren 1986 in Leipzig
Wolfram Höll studierte Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut Biel und Theater an der Hochschule der Künste Bern. In der Spielzeit 2014/15 war Höll Hausautor am Theater Basel. Wolfram Höll ist freier Autor und Hörspielregisseur und -dramaturg beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Er lebt in Biel/Bienne.

www.wolframhoell.com

Stücke

Und dann UA 4.10.2013, Schauspiel Leipzig, Regie: Claudia Bauer – Mülheimer Dramatikerpreis 2014

Vom Verschwinden vom Vater UA 7.5.2015, Theater Basel, Regie: Antje Schupp

Drei sind wir UA 20.2.2016, Schauspiel Leipzig, Regie: Thirza Bruncken – Mülheimer Dramatikerpreis 2016

Disko UA 9.2.2019, Schauspiel Leipzig, Regie: Ivan Panteleev – „Stücke 2019“

Publikationen

2016 Und dann / Vom Verschwinden vom Vater / Drei sind wir, Suhrkamp, Berlin

Hörspiele

2012 Und dann, Deutschlandradio Kultur

2014 Professor Zickendraht und der Äther des Bösen, SRF 2 Kultur

2014 Das also ist der Westen, SRF 2 Kultur

2015 Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennen lernen, SRF 2 Kultur

2015 Im Ausseralpinen, SRF 2 Kultur

2016 Das Vogelhaus, SRF 2 Kultur

2017 Giro '49, SRF 2 Kultur

2018 Wir sind schön, für hässliche Leute, SRF 2 Kultur

2018 Schlaf ich auf Sand, SRF 2 Kultur

Auszeichnungen und Preise

2012 Nachwuchspreis des Freundeskreises des Theaters Heidelberg

2012 Bester „Theatertext als Hörspiel“ beim Stückemarkt

des Berliner Theatertreffens in Kooperation mit Deutschlandradio Kultur

2013 Literaturpreis des Kantons Bern für „Und dann“

2014 Mülheimer Dramatikerpreis für „Und dann“

2015 Lessing-Förderpreis des Freistaates Sachsen

2015 Dramatikerpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft

2016 Mülheimer Dramatikerpreis für „Drei sind wir“

2018 Bronze für das Hörspiel „Das Vogelhaus“ beim Grand Prix Nova

Disko

Schauspiel Leipzig

Intendant Enrico Lübke

Mit

Julia Berke
Thomas Braungardt
Anne Cathrin Buhtz
Andreas Herrmann
Roman Kanonik
Daniela Keckeis
Anna Keil

Regie **Ivan Panteleev**

Bühne/Kostüme **Yanjun Hu**

Komposition/musikalische Einstudierung **Jan-S. Beyer**

Dramaturgie **Georg Mellert**

Licht **Thomas Kalz**

Ton **Heribert Weitz**

Inspizienz **Ute Neas**

Soufflage **Sylvia Rebbelmund**

Regieassistent **Ilario Raschèr**

Ausstattungsassistent **Lisa Kruse**

Maske: Norbert Ballhaus, Anja Engert

Ankleiderin: Ulrike Jaßlauk

Requisite: André Sproete

Bühnenmeister: Konstantin Müller, Mike Bäder

Technik: Matthias Graichen, Olaf Hedler, Jeff Leuschel

Beleuchtung: Matteo Fehse

Technischer Direktor: Günter Gruber

Bühneninspektor: Mike Bäder

Leiter Beleuchtung & Licht: Carsten Rüger

Leiter Ton & Video: Daniel Graumüller

Auftragswerk des Schauspiel Leipzig

Uraufführung

9. Februar 2019, Schauspiel Leipzig, Diskothek

Herstellung der Dekorationen
in den Theaterwerkstätten der Oper Leipzig

Werkstattdirektor: Bernd Niesar

Konstruktionsabteilung/Produktionsleitung: Matthias Gollner

Aufführungsdauer

1 Stunde 15 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck

Theater heute 2/2019

www.schauspiel-leipzig.de

Murder on the Dancefloor

Wolfram Höll „Disko“

Die Wohlstandsfestung Europa als Club mit einem machtgeilen alten weißen Türsteher? So einfach die Analogie klingt, so scharf und schlüssig ist, was Wolfram Höll in „Disko“ daraus entwickelt. Seine existenzielle Partynacht beginnt harmlos klassisch, fast komisch. Wer auf der Liste steht, wer die Codes kennt, darf rein, wer nicht, bleibt draußen. In seinem maximal reduzierten Techno-Sprech, den Höll für „Disko“ entwickelt hat, klingt Exklusion so: „Hi – Hi – Hi. Kann ich hi... – Nein. – Hi... – Nein. Nein.“ Ende der Debatte, der Abgewiesene schweigt. Drinnen tobt derweil die Menge der Auserwählten. Man tanzt und trinkt sich auf ein gemeinsames Niveau, man flirtet, blitzt ab, flirtet weiter.

Doch diese Partynacht ist alles andere als gewöhnlich: Ein Treck entkräfteter Geflüchteter verlangt Einlass – und zwar genauso hartnäckig, rotzig und souverän ironisch wie die Eingeborenen. In einem Anfall von Menschlichkeit über-rumpeln die Partypeople den Türsteher und lassen die Neuankömmlinge testweise ein. Nur, mit ihrer Klausel „Einer geht rein – und wir schauen wie’s läuft“ haben sie die Weichen von Anfang an ungleich gestellt. Die Gruppe der Neuen wird nach dem „guten Betragen“ Einzelner be- oder verurteilt werden – die Mehrheitsgesellschaft natürlich nicht.

„Disko“ ist nicht nur der Name des Stücks sowie der Spielstätte des Schauspiel Leipzig, in der Ivan Panteleev die lamettaglitzernde Uraufführung inszeniert hat. Disko ist auch das narrative Prinzip dieses ungewöhnlichen Dramas. Höll erlaubt sich, was eigentlich nur Pop-Ikonen dürfen, er fasst Wünsche und Wirklichkeiten in sehr, sehr wenige, sehr, sehr einfache Worte. Dafür sammelt und sampelt er Zitate aus Popklassikern, von Kylie Minogues „Can’t Get You Out of My Head“ bis zu „Murder On The Dancefloor“ von Sophie-Ellis Bextor. Er verdichtet, loopt, versetzt sie mit eigenen Lyrics in bewusst brachialem Songdeutsch und schickt sie zum Clash mit der Realität auf einen denkbar unsicheren Dancefloor.

Das Prinzip Disko schlägt sogar auf das Layout des Textes durch: Die Minimalphrasen der anwesenden Prototypen – vom Türsteher über die HelferIn und den Neonazi bis zur Geflüchteten – sind in einer Tabelle mit neun Spalten angeordnet, gesprochene House-



Daniela Keckeis

Roman Kanonik

Anne Cathrin Buhtz

Julia Berke

Sounds wie „Bums“, „Tschick“ und „Bam“ inklusive. Höll nimmt die elektronische Musik nicht einfach als Vehikel einer Gesellschaftserzählung, er feiert sie zugleich. Als einen Ort, der Leichtigkeit und Rausch ermöglicht in einer manisch effizienten Welt, und als eine Form mit symphonischen Qualitäten: Jede neue Komponente, sei es ein Beatbox-Sound, ein Wort oder eine Textzeile, verändert subtil den Klang, die Stimmung, die Atmosphäre des Raumes. Eines Raumes der mit seiner harten Tür, seinen Codes, seinem Style, seinem Jugendwahn per Definition „exklusiv“ ist.

Ausschluss als Qualitätskriterium – das klingt vertraut. Schon sind wir bei der deutschen und europäischen Politik des Jahres 2019 angekommen, die sich in ihrer Härte gegen Geflüchtete geriert, als müsse sie den kurzen Moment der Schwäche (aka Solidarität) im Sommer vor vier Jahren ungeschehen machen. Nur, der Ausschluss aus dem Club bedeutet Kränkung, Zurücksetzung, Einsamkeit, der aus Europa für viele den Tod.



Thomas Braungardt Anna Keil

Als plötzlich ein Mann erstochen auf der Tanzfläche zusammensackt, ist der vermeintlich Schuldige schnell gefunden – zu schnell. Eigenhändig schieben die Feiernden einen der Geflüchteten ab – und, Vorsicht, Spoiler, so bleibt dem wahren „Mörder auf dem Tanzflor“ genug Zeit für ein veritables Massaker. Während es bei Höll der deutsche „Abgewiesene“ aus dem ersten Akt ist, der blutig Rache nimmt, wird in Panteleevs Inszenierung der Türsteher zum Mörder – ein eher ungewöhnlicher Eingriff für eine Uraufführung. Doch beide Tätervarianten bedienen letztlich jene Argumentation, mit der Rechtspopulisten gerade erschreckende Erfolge feiern: Sie fühlen sich benachteiligt, ignorieren die eigenen Privilegien und feuern ihren Hass gleichermaßen gegen „Eliten“ wie gegen „Fremde“.

Ein Land wird zum Club, einem Club der irgendwann blutig implodiert. „Disco“ ist eine starke, bizarre Parabel auf das beschämende Ende der deutschen Willkommenskultur. Dabei war die Party, war die Lage nie aussichtslos. Nur, wenn das Denken in Loops stattfindet, ist das schwer zu erkennen.

Cornelia Fiedler

Disko





Julia Berke

Fotos: Rolf Arnold



Elfriede Jelinek

Aus Platzgründen sind hier nur die Stücke genannt, mit denen Elfriede Jelinek für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert war. Vollständige Werkverzeichnisse finden Sie auf www.elfriedejelinek.com und www.stuecke.de.

Stücke

Burgtheater UA 10.11.1985, Bühnen der Stadt Bonn,
Regie: Horst Zankl – „Stücke '86“
Krankheit oder moderne Frauen UA 12.2.1987, Schauspiel Bonn,
Regie: Hans Hollmann – „Stücke '87“
Totenauberg UA 18.9.1992, Burgtheater (Akademietheater) Wien,
Regie: Manfred Karge – „Stücke '93“
Raststätte oder Sie machens alle UA 5.11.1994, Burgtheater Wien,
Regie: Claus Peymann – „Stücke '95“
(Inszenierung Deutsches Schauspielhaus in Hamburg, Regie: Frank Castorf)
Stecken, Stab und Stangl UA 12.4.1996, Deutsches Schauspielhaus Hamburg,
Regie: Thirza Bruncken – „Stücke '97“
Ein Sportstück UA 23.1.1998, Burgtheater Wien, Regie: Einar Schleef –
Publikumsstimme der „Stücke '98“
er nicht als er UA 1.8.1998, Salzburger Festspiele in Koproduktion mit dem
Deutschen Schauspielhaus Hamburg, Regie: Jossi Wieler – „Stücke '99“
Macht nichts UA 11.4.2001, Schauspielhaus Zürich, Regie: Jossi Wieler –
Mülheimer Dramatikerpreis 2002
Prinzessinnendramen Teil I-III UA 22.10.2002, Deutsches Schauspielhaus
Hamburg, Regie: Laurent Chétouane – „Stücke '03“
(Inszenierung steirischer herbst / Schauspielhaus Graz, Regie: II: Marc von Henning,
III: Ruedi Häusermann)
Das Werk UA 11.4.2003, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann –
Mülheimer Dramatikerpreis 2004
Babel UA 18.3.2005, Burgtheater Wien, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke '06“
Ulrike Maria Stuart UA 28.10.2006, Thalia Theater Hamburg,
Regie: Nicolas Stemann – „Stücke '07“
Rechnitz (Der Würgeengel) UA 28.11.2008, Münchner Kammerspiele,
Regie: Jossi Wieler – Mülheimer Dramatikerpreis 2009
Die Kontrakte des Kaufmanns UA 16.4.2009, Schauspiel Köln in Koproduktion
mit dem Thalia Theater Hamburg, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2010“
Winterreise UA 4.2.2011, Münchner Kammerspiele, Regie: Johan Simons –
Mülheimer Dramatikerpreis 2011
FaustIn and out UA 9.3.2012, Schauspielhaus Zürich,
Regie: Dušan David Parizek – „Stücke 2013“
Die Schutzbefohlenen UA 23.5.2014, Thalia Theater Hamburg / Theater der Welt,
Mannheim, Regie: Nicolas Stemann – „Stücke 2015“
Wut UA 16.4.2016, Münchner Kammerspiele, Regie: Nicolas Stemann –
„Stücke 2017“
Am Königsweg UA 28.10.2017, Deutsches Schauspielhaus Hamburg,
Regie: Falk Richter – Publikumspreis der „Stücke 2018“
Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier) UA 21.12.2018, Schauspiel Köln,
Regie: Stefan Bachmann – „Stücke 2019“

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

1998 Georg-Büchner-Preis
2002/2004/2009/2011 Mülheimer Dramatikerpreis
2004 Nobelpreis für Literatur
2007/2009 Dramatikerin des Jahres der Zeitschrift Theater heute
2013 Nestroy-Autorenpreis für „Schatten“ am Burgtheater im Akademietheater, Wien
2017 Deutscher Theaterpreis Der Faust für das Lebenswerk
2018 Publikumspreis der „Stücke 2018“ für „Am Königsweg“



Foto: www.juergen-bauer.com

Elfriede Jelinek

Geboren 1946 in Mürzzuschlag/
Steiermark
Aufgewachsen in Wien erhielt
Elfriede Jelinek bereits früh eine
umfassende musikalische Ausbil-
dung. 1960 begann sie am Wiener
Konservatorium Klavier und Kom-
position zu studieren, anschließend,
nach dem Abitur 1964, studierte sie
Theaterwissenschaft und Kunst-
geschichte an der Universität Wien.
Nach Abbruch des Studiums 1967
begann sie zu schreiben. Jelinek
zählt zu den bedeutendsten deutsch-
sprachigen Gegenwartsautorinnen.
Neben Theaterstücken verfasst sie
auch Lyrik, Essays, Übersetzungen,
Hörspiele, Drehbücher, Libretti und
Romane.

www.elfriedejelinek.com

Schnee Weiss

Schauspiel Köln

(Die Erfindung der alten Leier)

Intendant Stefan Bachmann

Mit

Margot Gödrös

Simon Kirsch

Lola Klamroth

Peter Knaack

Nikolay Sidorenko

Sabine Waibel

Regie **Stefan Bachmann**

Bühne/Kostüme **Jana Findekleee/Joki Tewes**

Komposition/musikalische Einrichtung **Gajek**

Choreografie/Körperarbeit **Sabina Perry**

Licht **Michael Gööck**

Dramaturgie **Beate Heine**

Regieassistentz **Charlotte Fiedler**

Bühnenbildassistentz **Katrin Lehmacher**

Kostümassistentz **Patricia Ruszkiewicz**

Inspizienz **Andreas Friedemann**

Soufflage **Claudia Kron**

Bühnentechnik: Martin Krutmann

Beleuchtungseinrichtung: Frédéric Dériaz, Rüdiger van Genabeck

Tontechnik: Holger Brochhaus

Produktionsleitung: Christoph Hoppermann, Alexander Kempe

Dekorationsausführung: Frank Hohmann, Werner Schaaf,

Boris Thelen, Wenke Wesemann

Kostümausführung: Ilona Lopes de Oliveira, Esther O'Conner, Sabine Reschke

Schuhmacherei: Katrin Mikoleiczik

Putzmacherei: Daphne van der Grinten, Susanne Wade

Kostümmalerei: Luise Unger

Ankleider*innen: Philipp Ebert, Sarah Schlüchter,

Veronika Schröder-Hohenwarth

Maske: Annina Müller, Birgit Riedel, Lena Thoms

Requisite: Susanne Haaf, Ursula Krenzler, Julia Lehmann, Carmen Stieg

Technischer Direktor: Andreas Fischer

Technische Leitung: Sebastian Bolz

Bühnenobermeister: Peter Meier

Arbeitssicherheit: Martin Kammann

Leitung Werkstätten/Produktionsleitung: Oliver Haas

Leitung Ausstattung/Produktionsleitung: Petra Möhle

Leitung Ton-/Videoabteilung: Burkhard Hentschel

Leitung Kostümabteilung: Manuela Martinez-Besse

Produktionsleitung Kostüm: Annette Wolters-Perryman

Produktionsassistentz Kostüm: Lena Käuper

Garderobenmeisterinnen: Claudia Christophel, Sylvia Stock

Leitung Maske: Volker Dahlmann

Leitung Requisitenabteilung/Rüstkammer/Effekte: Reinhard Ammerich

Leitung Statisterie: Arzu Erdem-Gallinger

Uraufführung

21. Dezember 2018, Schauspiel Köln, Depot 2

Aufführungsdauer

2 Stunden 10 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Stückabdruck

Theater heute 12/2018

www.schauspiel.koeln

Talfahrt mit Ötzi

Elfriede Jelinek „Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)“

Elfriede Jelinek, die politisch mutmaßlich reaktionsschnellste Dramatikerin, hat erwartungsgemäß nicht nur zu Donald Trump Substanzielles zu sagen. Nach ihrer luziden US-Präsidentenschaftsanalyse „Am Königsweg“, die beim letzten Mülheimer „Stücke“-Festival zu sehen war, legt sie dieses Jahr quasi tagesaktuell nach und setzt sich mit der #MeToo-Debatte auseinander. Zum Ausgangspunkt ihres knapp hundertseitigen Textkonvoluts „Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)“, mit dem sie dieses Jahr – und zwar völlig zu Recht – bereits zum 20. Mal nach Mülheim eingeladen ist, nimmt Jelinek die sexuellen Übergriffe im österreichischen Skisport, die bis in die 1970er Jahre zurückreichen und Ende 2017 von der ehemaligen österreichischen Abfahrtsmeisterin Nicola Werdenigg öffentlich gemacht wurden.

Stefan Bachmann hat die üppige Vorlage zu konzisen zwei Stunden verdichtet und sich für seine Uraufführung am Schauspiel Köln einen Kunstschneehügel bauen lassen, von dem es auf abschüssigen Pisten (und oft auch erhellend abwegigen Pfaden) steil in die Tiefe geht. Und das gilt selbstredend nicht nur für die Schauspieler*innen, die hier in stilechter Skikleidung und schwindelerregendem Tempo den Hang herunterwedeln, während DJ Ötzi in Körperverletzungslautstärke aus den Boxen dröhnt. Sondern vor allem führen von diesem schneeweiß bedeckten Berg, der im zweiten Teil des Abends das ganze Ausmaß seines kontaminös-schmutzigen Innenlebens offenbart, gleichsam lauter sprachschlüpfriige Assoziationswege in tiefe gesellschaftliche Abgründe hinein. Ganz so, wie man es von der Autorin kennt: Auch die #MeToo-Debatte ist bei der österreichischen Literaturnobelpreisträgerin von gedanklich überdurchschnittlich weit reichender und angemessen komplexer Natur.

Der hintergründige Spott über die Körperertüchtigung, den Selbstoptimierungsimperativ und den faktischen Höllencharakter vermeintlicher Ski- und Touristen-Paradiese ist da noch das Geringste. Härter wird es, wenn die Autorin den Wintersport als Österreichs „heilige Kuh“





buchstäblich beim Wort nimmt und mit der Religion kurzschließt. Sie greift zu diesem Zweck auf Oskar Panizzas antikatholische Satire „Das Liebeskonzil“ aus dem Jahr 1894 zurück, in der nicht nur ein tatteriger Gottvater, ein debil wirkender Christus und eine hartgesottene Maria auftreten, die fürs Kölner Ensemble bestes Schauspielerfutter bieten. Sondern es geht auch um ein minderjähriges Missbrauchsoffer: ein Kind, das die von der eigenen Mutter initiierte Vergewaltigung durch den Schulrektor nicht überlebt hat und nun in Engelsgestalt seine Schuldgefühle rekapituliert. Die Macht-Rhetorik, die die Opfer selbst zu den gefühlten Schuldigen verkehrt, spielt bei Jelinek eine zentrale Rolle – inklusive der bigotten Gesellschaft, die den dafür nötigen Resonanzraum bietet.

Mit Friedrich Nietzsche als Stichwortgeber steigt Jelinek tief und (wort-)gewitzt in die Moralphilosophie ein und gräbt die patriarchale Prägung unseres kulturellen Selbstverständnisses frei. Da setzt sich der österreichische Ski-

verbandschef auf der Bühne in aller Selbstverständlichkeit mit dem Allmächtigen gleich. Und Jesus, der in der Inszenierung des Kölner Intendanten an einem Kreuz aus Skiern hängt, verteidigt in marktstrategischem Bewusstsein erbittert sein Alleinstellungsmerkmal: Wäre ja noch schöner, den exklusiven Opfer-Status preiszugeben, zumal für ein paar Skihasen.

Nicht, dass in „Schnee Weiss“ nicht auch virulente Geschlechter-Klischees ausgehebelt würden. Insbesondere Sigmund Freuds abenteuerliche Einlassungen zur weiblichen Psyche und der Frau an sich werden aufs Anregendste konterkariert – aus dem berufenen Munde seiner scharfsinnigen Patientin Marie Bonaparte. Dass Elfriede Jelinek in der Sache dennoch nicht zu voreiligem Optimismus neigt, zeigt indes der Schluss des anspielungsreichen Abends. Zwei Frauen erweisen sich als deprimierende Neuauflagen der antiken, qua göttlicher Kräfte in Ekstase versetzten „Bakchen“ des Euripides: Sie lassen sich von Männern instrumentalisieren, die dem Vernehmen nach noch nicht mal über besonders dionysische Qualitäten verfügen, und ermorden am Flughafen von Kuala Lumpur den Halbbruder des nordkoreanischen Präsidenten. Hinterher geben sie zu Protokoll, sich für Show-Acts eines TV-Formats à la „Verstehen Sie Spaß?“ gehalten zu haben.

Christine Wahl

Schnee Weiss (Die Erfindung der alten Leier)



Sabine Waibel

Lola Klamroth

Simon Kirsch



Fotos: Tommy Hetzel

Margot Gödrös



Peter Knaack (mit Maske)

Lola Klamroth Simon Kirsch



Sabine Waibel Nikolay Sidorenko

Peter Knaack



Konstantin Küspert



Foto: Sebastian Hoppe

Konstantin Küspert

Geboren 1982 in Regensburg
Konstantin Küspert studierte Germanistik, Politik und Philosophie an der Universität Wien sowie Szenisches Schreiben an der Universität der Künste, Berlin. Von 2013 bis 2015 war er Schauspiel dramaturg am Badischen Staatstheater Karlsruhe, dort entwickelte er unter anderem Stücke zu NSU und NSA sowie eine Bühnenadaptation von Hermann Hesses Roman „Das Glasperlenenspiel“. Außerdem übertrug er Euripides' „Die Troerinnen“ neu ins Deutsche. Seit der Spielzeit 2017/18 ist Konstantin Küspert als Dramaturg für das Schauspiel Frankfurt tätig.

Stücke

maschine stadt mensch UA Oktober 2011 im Rahmen des 1. Karlsruher Theaterfestivals, Badisches Staatstheater Karlsruhe,

Regie: Banafsche Hourmazdi, Janina Schröder, Dominik Weber

von der zukunft UA Oktober 2011 im Rahmen des 1. Karlsruher Theaterfestivals, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Nina Gühlstorff

wer wir sind UA als szenische Lesung 2012 in der Reihe „Das neue Stück“, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Michael Letmathe

menschmaschine UA 22.9.2013, Theater Regensburg, Regie: Sahar Amini

pest UA 27.11.2015, Theater Regensburg, Regie: Katrin Plötner

rechtes denken UA 18.10.2015, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Regie: Julia Wissert

europa verteidigen UA 9.10.2016, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Regie: Cilli Drexel – Publikumspreis der „Stücke 2017“

sterben helfen UA 15.12.2016, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Marlene Anna Schäfer

das ende der menschheit UA 17.2.2017, Staatsschauspiel Dresden, Regie: Anton Kurt Krause

believe busters UA 25.2.2017, Landestheater Tübingen, Regie: Dorothea Schroeder

asche UA 26.1.2018, Landestheater Detmold, Regie: Kathrin Mayr

Der Reichsbürger (zusammen mit Annalena Küspert) UA 14.2.2018, Theater Münster, Regie: Julia Prechsel

Der Westen UA 20.5.2018, ETA Hoffmann Theater Bamberg in Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen, Regie: Sibylle Broll-Pape – „Stücke 2019“

sklaven leben UA 26.1.2019, Schauspiel Frankfurt, Regie: Jan-Christoph Gockel

Publikationen

2017 rechtes denken / europa verteidigen / sterben helfen, Suhrkamp, Berlin

Auszeichnungen und Preise

2017 Publikumspreis der „Stücke 2017“ für „europa verteidigen“

Der Westen

ETA Hoffmann Theater Bamberg

Intendantin Sibylle Broll-Pape

Mit

Anna Döing
Bertram Maxim Gärtner
Stefan Hartmann
Paul Maximilian Pira
Daniel Seniuk

Regie **Sibylle Broll-Pape**
Bühne/Kostüme **Trixy Royeck**
Video **Manuela Hartel**
Dramaturgie **Remsi Al Khalisi**
Regieassistentz **Amelie Käßer**
Ausstattungsassistentz **Kim Schröer**
Soufflage **Jutta Vogel**

Technische Leitung: Matthias Neubauer
Bühnentechnik: Christopher Bonte, Lukas Frank,
Christoph Kemmer, Ivo Maisel
Beleuchtung: Markus Göppner, Michael Rübig
Ton: Oliver Humpert
Videotechnik: Christopher Bonte
Maske: Renate Gärtner
Requisite: Jochen Mischner

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten
des ETA Hoffmann Theaters hergestellt.
Leitung Maske: Detlef Rezepka
Leitung Schneiderei: Malin Welsch
Ankleiderei: Hannelore Heise, Karin Hepp, Anna Riss
Polsterei: Theresa Dorsch, Kathrin Stubert
Schreinerei: Bernd Knorz, Ilka Kunze
Schlosserei: Christian Besler, Heinz Kügel
Malsaal: Andrea Arnold, Julia Heidenreich

Eine Koproduktion mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen

Uraufführung
20. Mai 2018, Ruhrfestspiele Recklinghausen
Premiere in Bamberg
25. Mai 2018, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Studio

Aufführungsdauer
1 Stunde 45 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
Suhrkamp Theater Verlag Berlin

Stückabdruck
Theater heute 7/2018

theater.bamberg.de

Unter Druck

Konstantin Küspert „Der Westen“

Wer hätte gedacht, dass das zivilisatorische Erfolgsprojekt, in dem man vor 30 Jahren das Ende der Geschichte sehen konnte, so schnell in Gefahr sein würde, sich selbst zu zerlegen? Der scheinbar unaufhaltsame Siegeszug westlichen Lebensstils, individueller Freiheit und liberaler Demokratie hat offenbar mehr Sollbruchstellen als gedacht, die unter Druck auch tatsächlich nachgeben.

Dabei sollte man diesen Westen, nur weil er gerade erkennbar bröckelt, auf keinen Fall verklären. Konstantin Küspert nimmt ihn sich mit vergifteter Freundlichkeit zur Brust: In jeder seiner 22 Kurz- und Kürzest-Szenen legt er westlichem Spitzenpersonal auf seinem langen Marsch durch Geschichte und Kultur nett den Arm über die Schulter, um ihn dann langsam in den Schwitzkasten seiner Widersprüche zu drücken. Küspert gräbt tief in der europäischen Geschichte, streift ein paar tatsächliche oder Beinahe-Katastrophen der westlichen Welt, denn spätestens das Überleben im Kalten Krieg war mehr dem Zufall zu verdanken als überlegenen liberalen Konzepten.

Küspert dreht und wendet die Errungenschaften unserer Lebensformen, betrachtet Gründungs- und Endzeitmythen, besucht eine reichlich abgewrackte Freiheitsstatue, lässt Helden der Popkultur – Dagobert Duck, Super Mario, Lucky Luke – vortreten und gibt auch alternativen Modellen eine Stimme: Wer weiß schon, ob nicht das chinesische Modell aus Kapitalismus und autoritärem Staat auf die Dauer erfolgsträchtiger ist als das konfuse Meinungsdurcheinander westlicher Politik?

Die seelische Einsamkeit eines Super Mario, der auf seinem Weg durch zahllose Herausforderungen immer nur nach vorne schaut und dafür Geld und Pilze einsammelt, um als glücklos depressiver Pilzsuchtkranker zu enden; die tiefen Einsichten eines Dagobert Duck, der vor seinem Entenhausener Goldspeicher ganz locker Thomas Pikettys Einsichten aus dem kapitalistischen Nähkästchen plaudert, dass Reichtum in Wahrheit nur von Reichtum kommt; der melancholische Überlebenspragmatismus eines schwer depressiven Lucky Luke,



Daniel Seniuk

Bertram Maxim Gärtner

Stefan Hartmann

der in einem Land voller Waffen noch mit über 70 schneller schießen muss als alle anderen: So schnell zerlegen sich die Glücksversprechen westlichen Lebens. Und selbst wer die wissenschaftliche Überlegenheit des Westens feiert, muss deren Endlichkeit einkalkulieren: Ob wir uns noch lange an der Wirkung unserer Antibiotika erfreuen können, dürfte angesichts von deren inflationärem Gebrauch und zunehmender Resistenzen mehr als fraglich sein.

Historisch sieht die Sache nicht besser aus. Ob die ost-west-römische Spaltung aus dem Streit zweier unreifer Kinder hervorgeht, die einen zu früh verstorbenen Kaiser ersetzen müssen; ob der erfolgreiche schwäbische Auswanderer nach Amerika Anfang des Jahrhunderts weniger dem Tellerwäscher-Mythos als dem Glück des Überlebenden folgt; ob der Reichtum der amerikanischen Kolonien weniger dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten als dem einträglichen Sklavengeschäft

zu verdanken ist: Der angebliche Triumph von Freiheit und Aufklärung ist mindestens ebenso ein Siegeszug von Zufall, Verbrechen und unbedingtem Eigennutz unter konsequenter Verleugnung der menschlichen Endlichkeit.

Während Konstantin Küsperts Stück die Mythen des Westens von innen zerlegt, indem er sich dessen Protagonisten mit sympathischer Zuwendung nähert, bis sie ihre vergifteten Betriebsgeheimnisse ausgeplaudert haben – eine Art von brechtisch-taktischem Dummstellen –, setzt Sibylle Broll-Papes Bamberger Uraufführung zusätzlich auf große Bebilderung. Auf weiter Bühne vor Videoscreen-Rückwand und „Go West“-Schriftzug steht ein malerisch verlorener Plastik-Wüstenkaktus, der per Fernbedienung drei Plastikblütensträube sprießen lassen kann. In der Kulisse der bunten Trostlosigkeit tragen die Helden der westlichen Welt mächtige Pappmaskenköpfe, unter denen bald verschwitzte Meinungsträger auftauchen.

Doch immer wieder blitzt auch der skeptische Witz der Vorlage auf: Wenn Anna Döings Super Mario herzerreißend seine Pilzsucht beichtet, Daniel Seniuks Superman als schmallippiger Akademiker über amerikanischen Exzeptionalismus doziert oder Bertram Maxim Gärtner eine derangiert-ratlose Freiheitsstatue neben den Kaktus kippt. Dann entwickelt der Westen, die gute alte Schlampe, in allem Scheitern plötzlich eine charmante Verführungskraft, die wir heute so an ihm vermissen. Es war eben doch nicht alles schlecht an unserem müden, abgefuckten Erfolgsmodell.

Franz Wille



Anna Döing

Paul Maximilian Pira

Der Westen





Fotos: Martin Kaufhold



Clemens J. Setz



Foto: Max Zerrahn

Clemens J. Setz

Geboren 1982 in Graz
Clemens J. Setz studierte Mathematik und Germanistik in Graz. Während seines Studiums arbeitete er außerdem als Übersetzer und verfasste Gedichte und Erzählungen, die in Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht wurden. Seit 2007 ist Setz als freier Autor tätig. Er ist Mitbegründer des Autorenkollektivs die plattform. Für die Literaturzeitschrift Volltext schreibt er seit 2011 die Serie „Nicht mehr lieferbar“, die sich mit vergriffenen Werken bedeutender Autor*innen befasst. 2016 hatte Setz die Poetikprofessur der Universität Bamberg inne. Im Sommersemester 2019 ist er Gastprofessor für deutschsprachige Poetik an der FU Berlin.

Stücke

Vereinte Nationen UA 15.1.2017, Nationaltheater Mannheim, Regie: Tim Egloff – „Stücke 2017“
Erinnya UA 15.11.2018, Schauspielhaus Graz, Regie: Claudia Bossard
Die Abweichungen UA 18.11.2018, Schauspiel Stuttgart, Regie: Elmar Goerden – „Stücke 2019“

Prosa

2011 Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes
2012 Indigo
2015 Glücklich wie Blei im Getreide
2015 Till Eulenspiegel
2015 Die Stunde zwischen Frau und Gitarre
2018 Bot. Gespräch ohne Autor
2019 Der Trost runder Dinge
Alle erschienen im Suhrkamp Verlag, Berlin

Lyrik

2014 Die Vogelstraußtrompete, Suhrkamp, Berlin

Drehbuch

2018 Zauberer, Spielfilm A/CH, Regie: Sebastian Brauneis

Auszeichnungen und Preise

2008 Ernst-Willner-Preis
2010 Bremer Literaturpreis für „Die Frequenzen“
2010 Outstanding Artist Award für Literatur
2011 Preis der Leipziger Buchmesse für „Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes“
2012 Shortlist des Wilhelm Raabe-Literaturpreises mit „Indigo“
2012 Shortlist des Deutschen Buchpreises mit „Indigo“
2013 Literaturpreis des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft
2015 Wilhelm Raabe-Literaturpreis für „Die Stunde zwischen Frau und Gitarre“
2018 Thomas-Pluch-Drehbuchpreis (Spezialpreis der Jury für „Zauberer“)
2018 Merck-Kakehashi-Literaturpreis des Technologieunternehmens Merck und des Goethe Institut Tokyo
2019 Berliner Literaturpreis

Die Abweichungen

Schauspiel Stuttgart

Intendant Burkhard C. Kosminski

Mit

Lisa Kaindl/Eine Besucherin **Katharina Hauter**
Franz Kaindl **Sven Prietz**
Tom Kaindl/Assistent/Stimme des Autors **Julius Forster**
Emily Oesterle/Kuratorin **Josephine Köhler**
Walter Oesterle **Boris Burgstaller**
Adam Oesterle **Reinhard Mahlberg**
Ulrike Schab **Anke Schubert**
Hans Schab **Peter Rühling**
Mutter der Kuratorin **Verena Buss**

Inszenierung **Elmar Goerden**

Bühne **Silvia Merlo/Ulf Stengl**

Kostüme **Lydia Kirchleitner**

Licht **Sebastian Isbert**

Dramaturgie **Sina Katharina Flubacher**

Regieassistenz **Magdalena Schönfeld**

Technische Leitung Kammertheater: Stephan Abeck
Technische Einrichtung: Nils Marstaller
Technik: René Finck, Hermann Huth
Beleuchtung: Eckhard Lewe, David Sazinger
Toneinrichtung: Thomas Tinkl, Maik Waschfeld
Requisite: Norbert Eitel
Maske: Susanna Lang, Bettina Löffler
Ankleider*innen: Sonja Haas, Rüdiger Klein, Gabriela Scholl

Bühnenbildassistenz **Francesca Carletti**

Kostümbildassistenz **Clara Rosina Straßer**

Soufflage **Francisca Pinheiro Ribeiro**

Inspizienz **Hans Beck**

Technische Direktion Schauspiel: Guido Schneitz

Direktion Dekorationswerkstätten: Bernhard Leykauf

Technische Produktionsplanung: Monika Hoeger

Leitung Malsaal: Lisa Fuß

Leitung Bildhauerei: Maik Glemser

Leitung Dekorationsabteilung: Dirk Herle

Leitung Nähsaal: Heidi Lange

Leitung Schreinerei: Oliver Bundschuh

Leitung Schlosserei: Patrick Knopke

Maskendirektion: Jörg Müller

Leitung Maske: Nena Frei

Kostümdirektion: Elke Wolter

Produktionsleitung Kostüme: Kerstin Hägele

Gewandmeister*innen: Mareile Eder, Vivien Schlickel (Damen),

Anna Volk, Aaron Schilling (Herren)

Leitung Färberei: Martina Lutz, Milenko Mociljanin

Leitung Modisterei: Eike Schnatmann

Leitung Rüstmeisterei: Achim Bitzer

Leitung Schuhmacherei: Verena Bähr, Alfred Budenz

Kunstgewerbe: Nicola Baumann, Daniel Strobel

Leitung Statisterei: Isabelle Grupp

Uraufführung

**18. November 2018, Schauspiel Stuttgart,
Kammertheater**

Aufführungsdauer

1 Stunde 50 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck

Theater heute 10/2018

www.schauspiel-stuttgart.de

Das da ist falsch

Clemens J. Setz „Die Abweichungen“

Fein dosierte, gemeine Verunsicherung, davon lebt „Abweichungen“, ein Stresstest für vorgeblich heile Familien, durchgeführt vom Sozialseismologen Clemens J. Setz. Folgendes Szenario: Jennifer Jassem hat sich das Leben genommen. Ihren Auftraggeberinnen, acht Familien, hinterlässt sie nicht nur die Frage, wer denn jetzt bitte bei ihnen putzen soll. Im winzigen Apartment der Reinigungskraft stapeln sich auch noch acht detaillierte Modelle jener Wohnungen, in denen sie zum branchenüblichen Niedrigstlohn gearbeitet hat. Der Fund ruft eine findige Kuratorin auf den Plan: eine heimliche Künstlerin, Outsider Art!

Wunderbar entlarvend sind bereits die ersten Reaktionen auf die Todesnachricht. Da ist dieses Ringen nach Worten, zwischen Mitleid und Selbstmitleid. Da ist der Versuch, die offensichtliche Armut der jungen Reinigungskraft auszublenden, und damit die Frage, ob deren Lebensumstände ein Grund für den Selbstmord waren. Am ehrlichsten sind noch die Kinder der Familien, Teenager, die den Gruselfaktor dieses nahen und zugleich unendlich fernen Suizids genießen, die den Todesfall als Ausrede instrumentalisieren, um einen Test zu schwänzen, die sich irgendwann im Lästern über die „weirden“ Reaktionen ihrer Eltern unverhofft näher kommen.

Als Jassems Werke in einer Galerie ausgestellt werden sollen, die nach den „Flüchtlingen auf der Wasserrutsche“ den nächsten großen Coup wittert, entwickeln sie eine ungeahnte Sprengkraft. Die Bewohner*innen sind zur Preview geladen und entdecken kleine Fehler in „ihren“ Modellen, Abweichungen. Hier ein Kind zu viel, da ein Schrank am falschen Ort, dort ein seltsames Reptil im Wohnzimmer... Diese Realitätsverschiebungen irritieren, provozieren und wachsen sich zu handfesten Krisen aus.

Es beginnt ein Spiel um Selbst- und Fremdwahrnehmung, um Lebensentwürfe und Lebenslügen. Ganz sanft erhöht Setz den Druck, treibt die Handlung der sprunghaft wechselnden Kurzszenen voran, ohne dass an der Oberfläche viel passiert. Der Schul-, Berufs- und Rentner*innen-Alltag der Betroffenen geht weiter, doch darunter tun sich Risse auf. Selbst zum Objekt der Beobachtung, der Analyse durch eine Künstlerin geworden zu sein, ruiniert das Konzept



Peter Rühring Boris Burgstaller Anke Schubert Katharina Hauter Reinhard Mahlberg

Sven Prietz



Julius Forster Josephine Köhler

der Geborgenheit im trauten Heim. Zwar enthüllt keines der Modelle eindeutig ein Geheimnis. Da ist keine Message, keine eindeutige Kritik. Was bitte soll denn ein Ticketautomat in der Küche signalisieren? Wie könnte es einem Architekten schaden, wenn im Modell seines Schrankes anstelle brillanter Entwürfe ein kleiner Plastikdinosaurier lagert? Dennoch bringen die minimalen Abweichungen mit unmerklicher Macht so einige Selbstbilder ins Wanken.

Setz, der zuletzt 2017 mit „Vereinte Nationen“ zu den Mülheimer „Stücken“ eingeladen war, ist ein Spezialist für den Horror im Alltäglichen. Seine Stücke und Erzählungen haben auf den ersten Blick oft etwas fast Gefälliges, sind leicht zu konsumieren. Doch dabei setzen sie unbemerkt kleine Widerhaken. Die ziehen und zerren und lassen sich nicht abschütteln. Sie wirken nach, genau wie dieses leise, aber abgründig miese Gefühl, das ein Albtraum hinterlässt, bei dem man weiß, dass man den allerschlimmsten Teil einfach nur vergessen hat. Jede*r kennt all diese Dinge, die man systematisch ignoriert, um sich einen weiteren Tag durch eine vorgeblich heile Welt bewegen zu können. Im kleinen Privaten, wie im Großen. Was wäre die Abweichung in der eigenen Puppenstuben-Wohnung? Was wäre die Abweichung auf einer Puppenstuben-Erde aus der Hand von Jennifer Jassem?

Regisseur Elmar Goerden setzt seine Uraufführung des subtilen well-made play in Stuttgart in ein steril weißes Setting, die angezählten Familien wir-

ken darin wie Versuchskaninchen. Gespielt wird zupackend, ohne Pathos, hier geht es nicht um schnelle Katharsis, sondern um die Spätfolgen – die beim Publikum idealerweise in einem völlig unpassenden Moment eintreten werden. Setz' Protagonist*innen entwickeln auf der Bühne verschiedene hilflose Strategien, um mit dieser Langzeitwirkung fertig zu werden: Der Eine will die Kuratorin verklagen; die Andere ignoriert, was Jassem über die Grobheiten ihres senilen Ehemanns angedeutet haben könnte; der Dritte erliegt dem Wahn, sein Leben in den Griff zu bekommen, indem er die Möbel dem Modell gemäß umstellt. Netter Versuch. Lückenlose Aufklärung ist in diesem kriminologischen Gesellschaftsexperiment dennoch nicht vorgesehen.

Cornelia Fiedler

Die Abweichungen





Verena Buss Sven Prietz



Fotos: Björn Klein

Thomas Köck



Foto: Marie-Luise Eberhardt

Thomas Köck

Geboren 1986 in Steyr/Oberösterreich
Thomas Köck studierte Philosophie und Literaturtheorie an der Universität Wien und der Freien Universität Berlin sowie Szenisches Schreiben und Film an der Universität der Künste Berlin. Er war Regieassistent und Performer beim theatercombinat wien. Mit einem Dokumentarfilm über Beirut nach dem Bürgerkrieg wurde Köck zu Berlinale Talents eingeladen und für den Robert-Bosch-Filmpreis nominiert. In der Spielzeit 2015/16 war er Hausautor am Nationaltheater Mannheim. 2016 rief er gemeinsam mit anderen Autor*innen den Blog nazisundgoldmund.net ins Leben. Köck arbeitet als Autor, Theatermacher und Musiker.

www.nazisundgoldmund.net

Stücke

jenseits von fukuyama UA 17.5.2014, Theater Osnabrück, Regie: Gustav Rueb
Splitter UA 13.6.2015 im Rahmen von „7 Todsünden in Bremerhaven“, Stadttheater Bremerhaven, Regie: Tim Egloff
paradies hungern UA 24.10.2015, Hessisches Landestheater Marburg, Regie: Fanny Brunner
Isabelle H. (geopfert wird immer) UA 7.1.2016, Pfalztheater Kaiserslautern, Regie: Ingo Putz
Strotter (ein postapokalyptischer spaziergang) UA 8.4.2016, Schauspielhaus Wien, Regie: Thomas Schweigen
paradies fluten (verirrte sinfonie) UA 2.6.2016, Ruhrfestspiele Recklinghausen in Koproduktion mit dem Staatstheater Mainz, Regie: Sara Ostertag
kudlich (eine anachronistische puppenschlacht) UA 25.11.2016, Schauspielhaus Wien, Regie: Marco Štorman
die zukunft reicht uns nicht (klagt, kinder, klagt!) UA 9.11.2017, Schauspielhaus Wien, Regie: Elsa-Sophie Jach, Thomas Köck
paradies spielen (abendland. ein abgesang) UA 15.12.2017, Nationaltheater Mannheim, Regie: Marie Bues – Mülheimer Dramatikerpreis 2018
abfall der welt UA 15.2.2018, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Regie: Marie Bues
dritte republik. eine vermessung UA 2.11.2018, Thalia Theater Hamburg, Regie: Elsa-Sophie Jach, Thomas Köck
atlas UA 27.1.2019, Schauspiel Leipzig, Regie: Philipp Preuss – „Stücke 2019“

Publikationen

2017 *paradies fluten / paradies hungern / paradies spielen*, Suhrkamp, Berlin

Auszeichnungen und Preise

2014 Osnabrücker Dramatikerpreis für „jenseits von fukuyama“
2014 Stückepreis des Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreises für „Isabelle H. (geopfert wird immer)“
2016 Kleist-Förderpreis für „paradies fluten“
2016 Autorenpreis der Theaterallianz der freien österreichischen Bühnen für „kudlich (eine anachronistische puppenschlacht)“
2018 Literaturpreis „Text & Sprache“ des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft
2018 Mülheimer Dramatikerpreis für „paradies spielen (abendland. ein abgesang)“
2018 Nachwuchsautor des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute für „paradies spielen (abendland. ein abgesang)“

atlas

Schauspiel Leipzig

Intendant Enrico Lübke

Mit

Ellen Hellwig
Sophie Hottinger
Denis Petković
Marie Rathscheck

Regie **Philipp Preuss**
Bühne/Kostüme **Ramallah Aubrecht**
Dramaturgie **Katja Herlemann**
Licht **Carsten Rüger**
Ton **Alexander Nemitz**
Video **Gabriel Arnold**
Inspizienz **Ulrich Hänsch**
Soufflage **Maren Messerschmidt**
Regieassistenz **Kristina Seebruch**
Kostümassistenz **Magdalena Jaeger**
Bühnenassistenz **Marialena Lapata**

Maske: Astrid Storch
Requisite: André Sproete
Ankleiderinnen: Evelyn Ansoerge, Almuth Mikutta
Bühnenmeister: Konstantin Müller
Technik: Kevin Goldmann, Uwe Kiesel
Beleuchtung: Sebastian Elster, Steffen Rothe
Übersetzung/Übertitel **Hồng Quang Trương**
Kutscherin **Nicole Depta**
Pferde **Luis und Anton**

Technischer Direktor: Günter Gruber
Bühneninspektor: Mike Bäder
Leiter Beleuchtung & Licht: Carsten Rüger
Leiter Ton & Video: Daniel Graumüller

Herstellung der Dekorationen
in den Theaterwerkstätten der Oper Leipzig
Werkstattdirektor: Bernd Niesar
Konstruktionsabteilung/Produktionsleitung: Matthias Gollner
Anfertigung der Kostüme in den Kostümwerkstätten der Oper Leipzig
Kostümdirektorin: Silke Wey
Damengewandmeisterin: Maxi Sprößig
Herrenobergewandmeisterin: Heidrun Reinicke
Modistenabteilung: Berit Fabig
Schuhmacherei: Steffen Fels

Auftragswerk des Schauspiel Leipzig

Uraufführung
27. Januar 2019, Schauspiel Leipzig, Diskothek

Aufführungsdauer
1 Stunde 35 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte
Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck
Theater heute 1/2019

www.schauspiel-leipzig.de

Im Lebenszeitraum

Thomas Köck „atlas“

Das wichtigste Verbindungsglied in einer globalisierten Welt bleibt die Zeit. Thomas Köck verschränkt in „atlas“ zwei nationale (Wieder-)Vereinigungen über 50 Jahre und mehrere Kontinente. Eine Mutter verliert auf der Flucht aus Saigon 1974 ihre Tochter aus den Augen, beide überleben nur knapp den Exodus der Boat People. Die Tochter gerät in den 80ern als vietnamesische „Vertragsarbeiterin“ in die DDR, wo sie als billige Arbeitskraft aus dem „sozialistischen Bruderstaat“ in einer Textilfabrik schuftet. Sie verliebt sich in den Dolmetscher, wird schwanger und muss in den Wirren der Wende untertauchen, um nicht abgeschoben zu werden – gleichermaßen unerwünscht zuerst noch vom einen alten, dann vom doppelten neuen Deutschland. Ihre Tochter wird sich 30 Jahre später mit einem vergilbten Foto in der Hand auf den Weg nach Vietnam machen, um die Großmutter ausfindig zu machen.

Köck erzählt keine Biografien von individuellem Leid oder glücklichem Ausgang, ihn interessieren die Verschränkungen über Grenzen, Staaten und vor allem über die Zeit hinweg. Wer gerade spricht im Redestrom des Textes, ist nicht immer eindeutig auszumachen. Figuren müssen erschlossen werden oder bleiben nur ahnbar, ausgeliefert den Zufällen, politischen Entwicklungen und staatlichen Zugriffen. Bezüge überschneiden sich wie Orte, Situationen und Lebenslinien; jede Zeitschicht bleibt letztlich ein Raum für sich, auch wenn alle Uhren gleich ticken.

Die Großmutter hat das Kind, das sie vor einem halben Jahrhundert verlor, aus ihrem Leben verdrängt, doch die Szene der Trennung bleibt ihr ewige Gegenwart. Die Enkelin recherchiert eine Zeit, die nicht die eigene ist, und bleibt in den Transiträumen der internationalen Flughäfen hängen, wo gerade der Ascheregen eines Vulkans alle Uhren anhält. Die Eltern hatten ihre Zeit im Zwischen der Generationen und Staaten. Sie habe als kleines Kind nie verstanden, dass im Deutschen die Verben die Zeit bestimmen, sagt die Enkelin an einer Stelle, im Vietnamesischen gebe es das nicht. Da entscheide nur der Kontext der Worte über die Zeit: Die Staaten mögen die Macht haben, aber über die Zeit bestimmen die Geschichten der Menschen.

Philipp Preuss hat in der Diskothek des Leipziger Schauspiels ein Spiel der Zwischenräume arrangiert. Die Zuschauer blicken auf eine Spielfläche, dahinter drei große Fenster, die den Blick auf den vierspurigen Dittrichring freigeben mit dem vorbeiströmenden Verkehr, einer gelegentlichen Straßenbahn und einzelnen abendlichen Passanten. Die vier weißgekleideten Schauspieler – Ellen Hellwig, Sophie Hottinger, Denis Petković und Marie Rathscheck – beginnen als Sprecherkollektiv um ein einzelnes Mikro. Später lösen sie sich davon, langsam schälen sich Kontinuitäten heraus, die zurechenbare Figuren sein könnten, dann tauchen sie auch draußen hinter – vor? – den Fenstern auf oder auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Nähe und Entfernungen wechseln, unüberwindliche Trennungen zwischen drinnen und draußen bauen sich auf und verschwinden wieder.

Auch der Verkehr entwickelt seine Eigenheiten. In die Zufallswürfe der Ampelphasen mischt sich ein blauer Trabant, der immer öfter durchs Blickfeld kreuzt. Einmal hält er an, zwei Schauspieler im Gepäck. Akteure steigen ein und aus, wechseln die Sitze, sprechen Text, der nach drinnen übertragen wird und die getrennten Räume wieder verkürzt. Ein weiteres Auto hält an, rollt langsam, fährt weiter. Zufall oder Regie? Und der schwarze Porsche, der schon zum dritten Mal vorbeirauscht? Ist der auch schon eine eigene kleine Geschichte?



Inzwischen wechseln innen die Sprecher, die zunehmend Figuren werden, ihre Kleider, werfen sich antike DDR-Karotten-Jeans und Jacken über und ziehen sie hektisch wieder aus, bleiben in Zeitschleifen hängen und lösen sich wieder. Am Ende – die Enkelin hat ihre Großmutter gefunden, sich aber nicht zu erkennen gegeben – wechseln alle in schwarze Biedermeier-Kostüme, besteigen den Zweispänner mit den beiden Schimmeln, der gerade draußen vorgefahren ist, und rollen langsam davon. Ein Begräbnis? Ein Empfang? Ein neuer Anfang?

Die Geschichten bestimmen die Zeit, ob mit Auto, im Flieger oder in der Kutsche. Ihnen kann weder die Globalisierung noch die Willkür staatlicher Systeme etwas anhaben: So viel Autonomie bleibt immer.

Franz Wille



atlas





Fotos: Rolf Arnold



Enis Maci



Foto: Dominika Maria Alkhodari

Enis Maci

Geboren 1993 in Gelsenkirchen
Enis Maci studierte Literarisches Schreiben und Kultursoziologie in Leipzig und London. Ihr erstes Stück „Lebendfallen“ entstand im Rahmen einer Schreibwerkstatt des Maxim Gorki Theater, Berlin. Enis Maci schreibt Dramen und Essays und ist in der Spielzeit 2018/19 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim.

Stücke

Lebendfallen UA 9.3.2018, Schauspiel Leipzig, Regie: Thirza Bruncken

Mitwisser UA 24.3.2018, Schauspielhaus Wien, Regie: Pedro Martins Beja – „Stücke 2019“

Weitere Inszenierungen: 29.9.2018, Nationaltheater Mannheim, Regie: Nick Hartnagel

28.5.2019, ETA Hoffmann Theater Bamberg, Regie: Elsa-Sophie Jach

AUTOS UA 12.1.2019, Schauspielhaus Wien, Regie: Franz-Xaver Mayer

Prosa

2018 Eiscafé Europa, Essays, Suhrkamp, Berlin

Auszeichnungen und Preise

2010 Förderpreis des Literaturbüro Ruhr

2015 nominiert für den Osnabrücker Dramatikerpreis

2017 Hans-Gratzer-Stipendium für „Mitwisser“

2018 Nachwuchsautorin des Jahres in der Kritikerumfrage von Theater heute für „Mitwisser“

Mitwisser

Schauspielhaus Wien

Intendant Tomas Schweigen

Mit

Simon Bauer

Lili Epply

Steffen Link

Vassilissa Reznikoff

Sebastian Schindegger

Regie **Pedro Martins Beja**

Bühne/Kostüme **Elisabeth Weiß**

Musik **Markus Steinkellner**

Dramaturgie **Tobias Schuster**

Licht **Oliver Mathias Kratochwill**

Ton **Benjamin Bauer**

Technische Leitung: Michael Zerz

Bühnentechnik: Ignacio Busch Alvarez

Regieassistent **Johanna Mitulla**

Entwickelt im Rahmen eines Autor*innen-Workshops
am Schauspielhaus Wien

Uraufführung

24. März 2018, Schauspielhaus Wien

Aufführungsdauer

1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte

Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

Stückabdruck

Theater heute 6/2018

www.schauspielhaus.at

Schuld und Bühne

Enis Maci „Mitwisser“

In Port St. Lucie, Florida, erschlägt der Teenager Tyler Hadley seine Eltern mit einem Hammer und feiert anschließend in ihrem Haus eine große Party. Im türkischen Isparta tötet die 26-jährige Nevin Yıldırım ihren vielfachen Vergewaltiger und wirft seinen abgetrennten Kopf auf den Dorfplatz. Und vor dem Düsseldorfer Oberlandesgericht muss sich der Dinslakener Nils Donath dafür verantworten, als Terrorist des sogenannten Islamischen Staats Menschen gequält und gefoltert zu haben.

Die junge Dramatikerin Enis Maci – Jahrgang 1993, Mülheim-Debütantin und auch als Verfasserin luzider Essays bekannt – verknüpft diese drei Delikte, die auf realen Tatsachen beruhen, in ihrem Stück „Mitwisser“ zu einem globalen Drama über Gewalt und Schuld. Unter minutiöser Angabe von Ortskoordinaten über Kontinente, Länder und (Kleinst-) Städte hinweg fächert sie gleichsam eine weltumspannende Gewalt-Kartografie auf. Dass sich die Fälle, die hier behandelt werden, in Motivation und Tathergang schwer vergleichen lassen, ist beabsichtigt: „Worin unterscheidet sich die Köpfung, die Nevin Yıldırım mit eigener Hand ausführte, von jenen, die Nils Donath in Syrien bezeugte?“ Es sind genau diese Fragen, um die es in Macis Text geht. Gestellt werden sie von einer Gruppe Zeitgenossen, die die Autorin das „Ökosystem der Mitwisser“ nennt: Menschen, die ähnlich dem Chor in der griechischen Tragödie permanent das (Welt-)Geschehen kommentieren und von denen man nie genau weiß, ob sie sich mit ihren Analysen eigentlich noch im Beobachtungsmodus befinden oder



bereits, mehr oder weniger bewusst, ins Stadium des manipulativen Eingriffs übergetreten sind. Gute Bekannte also. Logisch, dass diese Spezies in Pedro Martins Bejas Uraufführung am Wiener Schauspielhaus wenig verheißungsvoll aussieht.

Mit gesichtskonturverflachenden Masken und Basecaps, auf denen „I love Bingo“ steht, oder Sweatshirts, die mit der sachdienlichen Information „Everything sucks“ versehen sind, tritt die kleine Gesellschaft anfangs auf der Bühne zusammen und schickt ab und zu einen Vertreter aus ihren Reihen an die Rampe, um ein paar Sätze im kaugummigenuschetten Arnold-Schwarzenegger-

Englisch von sich zu geben. Dass die Mitglieder dieses „Ökosystems“ eine markerschütternde Tonspur erzeugen, indem sie ständig Boule-Kugeln auf ein Metallgitter knallen, macht die Lage nicht beruhigender.

Einer der Ökosystemler ist Matthew Nobile – 17 Jahre alt und Elftklässler an der Port St. Lucie High School in Florida. Er hatte seinen Mitschüler, den Elternmörder Tyler Hadley, im Vorfeld der Tat hartnäckig mit Chat-Nachrichten bedrängt: „hast du getan“, „tu es“, „du solltest es jetzt echt tun“. Wie schmal ist der Grat zwischen Mitwisser- und Mittäterschaft im Zeitalter von world wide web und social media, wo der Selbstdarstellungsimperativ nebst Kommentarwesen noch einmal völlig neue Dimensionen erreicht hat?

Als kluge Dialektikerin wirft Enis Maci solche Fragen auf, ohne sie pädagogisch zu beantworten. Didaktik und Gedankenkurzschlüsse sind tatsächlich das Letzte, was sie interessiert. Die junge Autorin gehört unbedingt zu den Komplexitätssteigererinnen des Theaterbetriebs, wobei ihr gleich in mehrfacher Hinsicht Seltenes gelingt. „Mitwisser“ löst in Gehalt wie Gestus völlig mühelos einen Anspruch ein, der seit Jahren unter dem hölzernen Schlagwort „Welthaltigkeit“ an die Gegenwartsdramatik herangetragen, aber so gut wie nie derart buchstäblich erfüllt wird. Mit lässiger Souveränität, frei von Pathos ebenso wie von Zeitgeist-Slang-Verkrampfung, bewegt sich die Autorin mit ihrem Stück durch (literatur-)historische Resonanzräume. Mühelos knüpft sie Verbindungslinien vom antiken Chor- und Gegenchor-Modell zur WhatsApp-Gruppe oder von Nevin Yıldırım zu Klytaimnestra und wieder zurück.

Davon abgesehen, hat Enis Maci ein veritables Internetdrama geschrieben; möglicherweise sogar das erste, das diesen Namen wirklich verdient. Denn während die Kom-

munikations- und Wahrnehmungsveränderungen im Digitalzeitalter oft nur wortreich konstatiert werden, ohne sich auf die Gestalt der Texte selbst auszuwirken, handelt es sich bei „Mitwisser“ um ein Stück, das auch performativ vollständig im world wide web angekommen ist.

Christine Wahl



Mitwisser



Simon Bauer Steffen Link Vassilissa Reznikoff



Lili Epply



Vassilissa Reznikoff Sebastian Schindegger



Fotos: Matthias Heschl

Eine griechische Trilogie

Simon Stone

Berliner Ensemble

Simon Stone

Geboren 1984 in Basel

Simon Stone studierte am Victoria College of the Arts der Universität von Melbourne. Anschließend arbeitete er als Theaterleiter, Autor und Schauspieler in Australien. 2007 gründete er die Theatergruppe The Hayloft Project, für die er klassische Theatertexte umschrieb. 2011 wurde er Hausregisseur am Belvoir Theatre in Sydney, wo er eine Adaption von Ibsens „Wildente“ inszenierte. Mit dieser Inszenierung gastierte er 2012/13 in Europa. In der Folge wurde Stone von verschiedenen europäischen Theatern als Gastregisseur eingeladen. Seit 2015 arbeitet er als Regisseur am Theater Basel, am Akademietheater Wien und am Berliner Ensemble.

Philippa hat Haus und Mann verlassen. Jetzt sucht sie Zuflucht in einer Frauenkommune. Dort versteckt sich schon ihre Tochter. Auch Inge wohnt dort, Inge, die von ihrem Mann verprügelt wurde, bis sie zurückschlug. Michael hintergeht seine Frau mit möglichst dreckigen Affären. Christoph hat seine Patientinnen auf eine Art beglückt, von der niemand erfahren darf. Thomas sitzt im Rollstuhl. Seine Frau hat das Klo versperrt und seine Habseligkeiten für ihn unerreichbar verstaut.

Von insgesamt sechs Frauen und sechs Männern erzählt der Autor und Regisseur Simon Stone in seiner „Griechischen Trilogie“. Ihre Lebensläufe überkreuzen sich, ihre Schicksale sind gezeichnet von männlicher Geltungssucht und ihren hässlichen Folgen. Demgegenüber stehen die Abwehrinstinkte der Frauen in ausgesuchten Eskalationsstufen: dulden, flüchten, hadern, vergelten.

Vorbilder fand Stone in der Antike: die Verschwörung in der „Lysistrata“, die Tragödie der „Troerinnen“, die Kollektivraube der „Bakchen“. Wie in früheren Projekten übernimmt der in Basel geborene Australier von den klassischen Stoffen nur einzelne Plotstrukturen und Motive. Die Figuren sind entschieden von heute, die Dialoge scharfsinnig, die Episoden raffiniert getaktet. Schlagend einfach das Setting: Das Publikum schaut auf ein Niemandsland aus Nebel und Glas. Auf ein Schlachtfeld ohne Sieger. Unversehrt übersteht diesen Krieg unter den Geschlechtern niemand.

Stephan Reuter

Leider ist es dem Berliner Ensemble nicht möglich, „Eine griechische Trilogie“ bei den „Stücken 2019“ zu zeigen. Wir bedauern, dass Autor und Stück nicht am Wettbewerb um den Mülheimer Dramatikerpreis 2019 teilnehmen können.

Auswahlgremium



Foto: Iko Freese

Jürgen Berger, Heidelberg

Geboren 1954, Studium der Germanistik und Politologie in Heidelberg. Freier Theater- und Literaturkritiker für die Süddeutsche Zeitung, Theater heute, Spiegel Online und die TAZ. Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens 2008 bis 2010. Seit 2013 Juror des Osnabrücker Dramatikerpreises.



Foto: Simon Fiedler

Cornelia Fiedler, Köln

Geboren 1978, Studium der Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Freie Journalistin und Kritikerin unter anderem für die Süddeutsche Zeitung, nachtkritik.de, Theater heute und das Münchner Feuilleton (Schwerpunkte: Theater, Literatur, Comics). Dozentin für Medienseminare und Schreibworkshops. 2015 Jurorin beim Körber Studio Junge Regie in Hamburg. Ab 2019 Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens.



Foto: privat

Stephan Reuter, Basel

Geboren 1967, Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik in Freiburg und Tübingen. Theaterkritiker und Redakteur der Basler Zeitung. Davor Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England), freier Theater- und Tanzkritiker für Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Theater heute, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel Online. Jury des Berliner Theatertreffens 2015 bis 2017.



Foto: Åsa Franck

Christine Wahl, Berlin

Geboren 1971, Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg/Breisgau und Berlin. Seit 1995 freie Autorin und Theaterkritikerin unter anderem für den Tagesspiegel, Theater heute, Spiegel Online. Jurorin unter anderem für den Berliner Senat (Grimm-Preis 2007), das Festival Impulse (2008 bis 2009), das Berliner Theatertreffen (2011 bis 2013) und den Hauptstadtkulturfonds (2010 bis 2012).



Foto: David Baltzer

Franz Wille, Berlin

Geboren 1960 in München. Dr. phil. Studium der Theaterwissenschaften, Germanistik und Anglistik in München und Berlin. 1982 bis 1986 Dramaturg am Theater der Freien Volksbühne in Berlin (Intendant Kurt Hübner). Seit 1990 Redakteur von Theater heute. Ab 2019 Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens.

Jury zur Vergabe des Mülheimer Dramatikerpreises 2019

Foto: Wolfgang Rappe/uniT



Edith Draxl, Graz

Geboren 1957 in Judenburg. Studium der Germanistik, Theologie und Psychologie. Arbeitete als Regisseurin und Kuratorin vor allem im Bereich Kinder- und Jugendtheater. Lehraufträge an der Uni Graz. Jurymitglied beim Hans-Gratzer-Stipendium. Seit 2000 künstlerische Leitung des DRAMA FORUM von uniT. In diesem Kontext Begleitung der Autor*innen in den unterschiedlichen Förderprogrammen des DRAMA FORUM (Retzhofer Dramapreis, FORUM Text). Leitung von Schreibworkshops für Migrant*innen und Geflüchtete. Seit 2016 im Leitungsteam des DRAMA|TIK|ER|INNEN|FEST|IVAL Graz.

Foto: Isabel Machado Rios



Patricia Nickel-Dönicke, Oberhausen

Geboren 1979 in Potsdam. Studium der Neueren deutschen Literatur & Medien und Politikwissenschaften in Marburg. Währenddessen Arbeit im Verlagswesen, als Regieassistentin sowie als Redakteurin bei literaturkritik.de. Anschließend Master of Arts in Dramaturgy in Frankfurt. 2005 bis 2011 Dramaturgin an den Städtischen Bühnen Osnabrück, 2011 bis 2013 am Theater Heidelberg; dort u. a. Programmierung des Heidelberger Stückemarktes. Von 2014 bis 2017 Dramaturgin am Staatstheater Mainz und seit 2017 Chefdramaturgin und stellvertretende Intendantin am Theater Oberhausen.

Foto: privat



Stephan Reuter, Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik in Freiburg und Tübingen. Theaterkritiker und Redakteur der Basler Zeitung. Davor Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England), freier Theater- und Tanzkritiker für Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Theater heute, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel Online. Jury des Berliner Theatertreffens 2015 bis 2017.

Foto: Bernd Völkel



Falk Schreiber, Hamburg

Geboren 1972 in Ulm. Studium der Politik und Literaturwissenschaft in Tübingen und Gießen. 2001 bis 2018 Theater- und Kunstredakteur bei kulturnews und uMag. Schreibt regelmäßig über Darstellende und Bildende Kunst für Theater heute, Hamburger Abendblatt, nachtkritik.de, taz und Stuttgarter Zeitung. Mitbegründer des Bloggerkollektivs Les Flâneurs und der Plattform für experimentelle Tanzkritik Viereinhalb Sätze. Mitglied diverser Fachjurs, u. a. bei der Hamburger Kulturbehörde (Förderbereich Tanz), dem Festival Hauptsache frei und dem Körper Studio Junge Regie.

Foto: privat



Sandra Strunz, Hamburg

Geboren 1968 in Hamburg. Studium der Regie an der Hochschule der Künste in Hamburg. Bereits 2000 eingeladen zum Festival Impulse mit ihrer Produktion „Parzival“. Seitdem Inszenierungen u. a. am Thalia Theater Hamburg, Staatstheater Stuttgart, Schauspiel Frankfurt, Schauspiel Hannover, Schauspielhaus Zürich, Theater am Neumarkt Zürich, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Staatsschauspiel Dresden und am Nationaltheater Mannheim. Von 2012 bis 2016 Mitglied der Leitung des Studiengangs für Theaterregie der Akademie für Darstellende Künste in Ludwigsburg.

Publikumsgespräche



Foto: privat

Zu allen Inszenierungen bieten wir Publikumsgespräche an. Hier können Sie mit den Autor*innen der eingeladenen Stücke und den gastierenden Ensembles ins Gespräch kommen. Die Moderation der Publikumsgespräche sowie der öffentlich geführten Jurydebatte übernimmt Sven Riclefs.

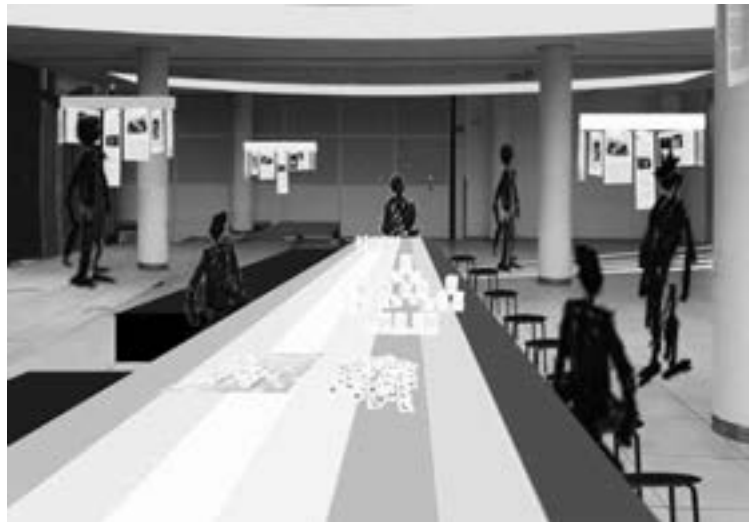
Sven Riclefs wurde 1962 in Bremen geboren. Er studierte Theater- und Literaturwissenschaften in München. Seit 1987 arbeitet er als Journalist, Moderator, Redakteur, Feature-Autor und freier Geist für den Bayerischen Rundfunk. Außerdem ist er als Theaterkritiker für viele ARD- und Radiostationen im In- und Ausland tätig. Zusammen mit Anke Roeder veröffentlichte Riclefs das Buch „Junge Regisseure“ in der Reihe „Regie im Theater“ (Fischer Verlag 1993). Seit 2009 moderiert er die Publikumsgespräche beim Festival „Radikal Jung“ am Münchner Volkstheater. Sven Riclefs lebt in München und Spanien.

Preisverleihung

Der Mülheimer Dramatikerpreis 2019 wird im Anschluss an die letzte Vorstellung des Festivals, am Samstag, dem 1. Juni 2019, ab 20.45 Uhr im Theater an der Ruhr vergeben. Die Jury diskutiert ihre Entscheidung öffentlich.

In einer feierlichen Matinee voraussichtlich am Sonntag, dem 23. Juni 2019, werden die Gewinner*innen des Mülheimer Dramatikerpreises 2019, des Publikumspreises der „Stücke 2019“ und des Mülheimer KinderStückePreises 2019 geehrt.

Festivalzentrum



Die Kölner Bühnenbildnerin **Cordula Körber** richtet in der Stadthalle ein Festivalzentrum für die „Stücke 2019“ ein. Dort erhalten Sie Informationen zum Programm und finden Rezensionen zu den aufgeführten Stücken. An den Pressetischen der gastierenden Theater gibt es die Programmhefte der Wettbewerbs-Stücke und am Büchertisch der Buchhandlung proust wörter + töne können Sie nach Herzenslust stöbern.

Außerdem gewähren Ihnen Übersetzer*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ Einblick in ihre Arbeit. Und Sie können miterleben, auf welche Weise Studierende der Szenischen Forschung sich einige der nominierten Stücke erschließen.

Gläserne Übersetzer*innen

Samstag, 25. Mai, 19.00 Uhr, Stadthalle

Montag, 27. Mai, 19.00 Uhr, Stadthalle

Szenische Forscher*innen

Samstag, 11. Mai – Dienstag, 28. Mai, Stadthalle:

Szenische Installation zu „Wonderland Ave.“

Dienstag, 14. Mai und Mittwoch, 15. Mai, 19.00 Uhr, Stadthalle:

Performance zu „Disco“

Samstag, 1. Juni, 17.15 Uhr, Theater an der Ruhr:

abschließende Präsentation der Projekte

Stücke-Blog



Foto: privat



Foto: privat



Foto: privat



Foto: Viola Stenzhorn



Foto: Anja Schulz



Foto: privat



Foto: privat



Foto: Laura Tirre



Foto: Sebastian Goedecke

Wie kommt ein Stück zu seinem Titel? Was heißt eigentlich Autorschaft? Wie reagiert das Publikum auf eine Inszenierung? Wie sieht eine Schauspielerin ihre Rolle? Was passiert hinter der Bühne? Diesen und vielen anderen Fragen gehen neun Studierende verschiedener Fachrichtungen im „Stücke“-Blog auf den Grund. Sie beschreiben und analysieren, diskutieren und kommentieren, fotografieren und filmen das Festivalgeschehen aus unterschiedlichsten Perspektiven. Auf diese Weise vermitteln sie einen persönlichen und lebendigen Eindruck all dessen, was bei den „Stücken 2019“ geschieht – von der Eröffnung bis zur abschließenden Jurydebatte.

Die Blogger*innen **Melis Icten, Emily Messing, Katrin Schlömer, Elisabeth Schmitt, Antonia Stiegemann, Julia van Leuven, Daniel Weber, Clara Werdin** und **Lena Sophie Weyers** kommen von Hochschulen in Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg und Essen.

Die Leitung des „Stücke“-Blogs hat die Kulturjournalistin **Sarah Heppekausen** inne. Unterstützt wird sie von **Isabelle Bach**, die bereits in den vergangenen Jahren für die „Stücke“ gebloggt hat. Neu im Leitungsteam ist die Filmregisseurin **Caroline Schwarz**. Gemeinsam mit **Anton Vichrov**, einem der Blogger des letzten Festivals, betreut sie den Bereich Multimedia.

Sein Quartier schlägt das Team des „Stücke“-Blogs im Makroscope, Zentrum für Kunst und Technik, in der Friedrich-Ebert-Straße 48 auf. Hier arbeiten die Blogger*innen an Texten, Audio- und Videobeiträgen, tauschen sich aus, experimentieren mit neuen Formen und setzen sich gern auch mit Ihren Meinungen, Kommentaren, Ideen und Anregungen auseinander.

Der Blog ist erreichbar über <http://blog.stuecke.de>

Die „Stücke“-Blogger*innen sind auch aktiv bei



Foto: privat



Foto: privat



Foto: Joshua Conens



Foto: Daniel Senzek

Heidelberger Stückemarkt

Seit 2012 kooperieren die Mülheimer Theatertage NRW mit dem Heidelberger Stückemarkt. Der Preisträger des JugendStückePreises 2018 wird im Rahmenprogramm der „Stücke 2019“ gezeigt.

Sergej Gößner

Mongos Theater Magdeburg

Dienstag
21. Mai, 11.00 Uhr
Theater an der Ruhr

Mit
Philipp Quest, Alexander von Säbel

Regie **Grit Lukas**
Ausstattung **Nadine Hampel**
Dramaturgie **Laura Busch**

Ab 13 Jahren

www.theater-magdeburg.de



Francis hat Multiple Sklerose. Ikarus ist seit Kurzem querschnittsgelähmt. Wie selbstverständlich zieht der aufschneiderische Ikarus über andere Leute als „Spastis“ oder „Mongos“ her, immer auf der Suche nach Selbstverständlichkeit für seine eigene Situation. Francis, verträumt und still, ist das genaue Gegenteil von ihm. Gerade das schweißt sie zusammen. Rückblickend erzählen sie die Geschichte ihrer Freundschaft in der Reha-Klinik. Die beiden Helden durchleben ihre Jugend- und Jungsprobleme, saufen, rauchen, reden über Frauen, gehen ins Kino, verlieben sich in Mädchen ... Spielerisch behandelt Sergej Gößners Stück die Geschichte zweier Außenseiter, ohne in klischeehafte Zuschreibungen über alles Ab- und Ausgrenzende zu verfallen.

Kooperation mit Hochschulen

Die „Stücke“ arbeiten auch in diesem Jahr eng mit Hochschulen aus der Region zusammen. Barbara Berendt-Metzner von der **Technischen Universität Dortmund**, Anna Beughold von der **Universität Duisburg-Essen**, und Dr. Bernhard Doppler von der **Universität Paderborn** bieten an ihren Hochschulen Seminare an, die sich intensiv mit den Stücken des Festivalprogramms befassen. Die Studierenden diskutieren die Stücktexte, besuchen die Inszenierungen, betätigen sich als Theaterkritiker*innen oder bringen sich im Blog und bei den Publikumsgesprächen ein.

Vier Studierende des Studiengangs **Szenische Forschung der Ruhr-Universität Bochum** setzen sich künstlerisch mit den Wettbewerbstücken auseinander. Sie haben auf der Basis eines der nominierten Stücke eine eigene Arbeit entwickelt. Unterstützt werden sie dabei von Prof. Dr. Sven Lindholm. **Yasmin Fahbod**, **Christian Minwegen** und **Mandy Wiegand** erarbeiten eine Installation zu „Wonderland Ave.“ von Sibylle Berg. Sie ist vom 11. bis zum 28. Mai im Festivalzentrum in der Stadthalle zu sehen. Vor den Vorstellungen am 14. und 15. Mai realisiert **Silvia Ehnis** eine Performance, die von Wolfram Hölls „Disco“ inspiriert ist.

Alle Arbeiten der Szenischen Forscher*innen werden noch einmal vor der letzten Vorstellung des Festivals am Samstag, dem 1. Juni, um 17.15 Uhr im Theater an der Ruhr präsentiert. Sie bilden den Abschluss des **Studierenden-Symposiums „Hauptsache Text!“**. Dort kommen Studierende verschiedener Universitäten zusammen, um über die Rolle und Bedeutung des Textes im Theater zu diskutieren.

Wir danken dem Rowohlt Theaterverlag und dem Suhrkamp Theater Verlag für die freundliche Genehmigung.



Foto: Sogand



Foto: B. Mockenhaupt



Foto: Ivo Mayr



Foto: B. Karim Nazzari

Theater übersetzen – Internationale Werkstatt Mülheim 2019



Die Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“ findet **vom 24. Mai bis 2. Juni** statt. Jährlich laden die „Stücke“ gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) **zehn professionelle Dramatik-Übersetzer*innen verschiedener Nationalitäten** ein, die aus dem Deutschen in ihre jeweilige Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihrer Länder zusammen und tragen so dazu bei, die deutschsprachige Gegenwartsdramatik weltweit bekannt zu machen.

Im Zentrum der Übersetzerwerkstatt stehen die **konkrete Arbeit an ausgewählten Texten** und der **Erfahrungsaustausch** mit Kolleg*innen und Autor*innen. Die Mülheimer Theatertage NRW bieten die einmalige Chance, nicht nur an Theatertexten zu arbeiten, sondern sie auch auf der Bühne zu erleben. **Gespräche mit Expert*innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis** geben den Übersetzer*innen zudem Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters.

Erstmals werden **Übersetzer*innen** vor den Vorstellungen am 25. und 27. Mai live die am jeweiligen Abend aufgeführten Texte übersetzen und zum Gespräch zur Verfügung stehen.

Die Teilnehmer*innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ unter Leitung von **Barbara Christ** und **Andrea Zagorski** sind:

Dilek Altuntaş, Türkei
Eduard Bartoll Teixidor, Spanien
Larysa Fedorenko, Ukraine
Elba López Oelzer, Spanien
Jukka-Pekka Pajunen, Finnland
Donya Moghaddamrad Rad, Iran
Marc Silberman, USA
Helena Topa, Portugal
Luciana Dabdab Waquil, Brasilien
Tatiana Zborovskaya, Russland

Zudem vergibt das Goethe-Institut ein Stipendium für einen **internationalen Gast der Theaterpraxis**, in diesem Jahr an den bulgarischen Dramatiker **Alexander Manuiloff**. Gemeinsam mit den Übersetzer*innen reflektiert er die grundsätzliche Bedeutung von Theatertexten sowie aktuelle Fragen der Übersetzungsarbeit.

Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage NRW
Theater übersetzen – Internationale Werkstatt Mülheim 2019 wird unterstützt
vom Goethe-Institut.



Tiyatro tercüme etmek
Traduir Teatre
Перекладати театр
Traduciendo teatro
KÄÄNNÖS TEATTERIKSI
ترجمه نمایش
Translating theater
Traduzir teatro
TRADUZINDO TEATRO
Перевести язык театра

Internationales Besucherprogramm

Die Mülheimer Theatertage NRW intensivieren ihre internationale Ausrichtung, indem sie sich am Internationalen Besucherprogramm des NRW KULTURsekretariat beteiligen. Ziel des Programms ist es, Kulturschaffende aus aller Welt miteinander zu vernetzen.

Bei den „Stücken 2019“ sind zu Gast:

Ana Caleyá, Theaterproduzentin und Schauspieler*in, Spanien

Natascha Dubs, Künstlerische Leiterin und Regisseurin des Deutschen Theaters Almaty, Kasachstan

Monika Muskala, Autorin und Übersetzer*in, Polen/Österreich

Hunor Horváth, Leiter der Deutschen Abteilung des Nationaltheaters Radu Stanca in Sibiu, Rumänien

Petr Štědroň, Chefdramaturg des Prager Theaterfestivals deutscher Sprache und Intendant des Theater Divadlo Na zábradlí, Tschechische Republik

Die internationalen Gäste besuchen die Aufführungen „Die Abweichungen“ von Clemens J. Setz, „atlas“ von Thomas Köck und „Mitwisser“ von Enis Maci. Außerdem nehmen sie am Studierenden-Symposium „Hauptsache Text!“ sowie der abschließenden Jurydebatte teil.

In Gesprächsrunden können sie sich mit den eingeladenen Autor*innen, Theaterschaffenden und Übersetzer*innen sowie den Gremien und Jurys, Verlagsvertreter*innen oder dem Festivalteam austauschen. So erhalten sie nicht nur Einblick in die Kulturszene Nordrhein-Westfalens und des gesamten deutschsprachigen Raums, sondern können auch Kontakte knüpfen und eigene Projekte anstoßen.

Betreut werden die Internationalen Gäste von **Peter Wallgram**. Er ist Dramaturg, Produktionsleiter und Regisseur am Schauspiel Wuppertal.



Stücke
2020
16. Mai
– 6. Juni
45. Mülheimer
Theatertage NRW

kinder
Stücke 2020
Mülheimer
Theatertage NRW
25.
– 29. Mai

Von den zwischen März 2019 und Februar 2020 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikerpreis 2020 nominiert.

Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 10.000 Euro dotierten KinderStückePreis 2020 ausgewählt.

Theater, Verlage und Autor*innen können ab sofort Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen unter UA@stuecke.de bzw. kinder@stuecke.de



Automobile Tradition seit über 90 Jahren.

Mehr Auswahl. Mehr Leistung. Mehr Service.

- Erstklassige VW und Audi Neuwagen
- Persönliche Betreuung – wir nehmen uns Zeit für Ihre Wünsche
- Top-Jahres- und Gebrauchtwagen
- Testen Sie die aktuellen Modelle bei einer Probefahrt



**AUTO
WOLF**

Auto Wolf GmbH & Co. KG
Kölner Straße 8
45481 Mülheim a.d. Ruhr
Tel. 0208 / 4 84 07-0
www.vw-wolf.de

**AUTOHAUS
WOLF**
Audi Sport

Autohaus Wolf GmbH & Co.KG
Düsseldorfer Str. 261
Mülheim a. d. Ruhr
Tel. 0208 / 48 48 80
www.audi-wolf.de



kinder

Stücke 2019

Mülheimer

Theatertage NRW

12.

– 17. Mai

www.kinderstuecke.de

Spielplan

Sonntag, 12. Mai, 17 Uhr

Montag, 13. Mai, 9 und 11 Uhr

Theater an der Ruhr

Katja Hensel

Haydi! Heimat!

Landestheater Schwaben, Memmingen

Montag, 13. Mai

Dienstag, 14. Mai

Mülheimer Schulen

Eva Rottmann

Die Eisbärin

Theater Kanton Zürich

Mittwoch, 15. Mai, 9 Uhr

Theater an der Ruhr

Oliver Schmaering

Ich, Ikarus

Ein Musiktheaterstück von Oliver Schmaering
und Sanzhar Baiterekov

Theater an der Parkaue,

Junges Staatstheater Berlin

Donnerstag, 16. Mai, 9 Uhr
Ringlokschuppen
Dirk Laucke
Die größte Gemeinschaft der Welt
Junges Schauspiel Düsseldorf

Donnerstag, 16. Mai, 17 Uhr
Freitag, 17. Mai, 9 und 11 Uhr
Theater an der Ruhr
Kristo Šagor
Ich lieb dich
Schauburg München

Freitag, 17. Mai, ca. 12.30 Uhr
Theater an der Ruhr
Öffentlich geführte
Jurydebatte
zur Vergabe des Mülheimer
KinderStückePreises 2019

Identitäts suche versuche

Werner Mink

Es waren vor allem Stücke, die sich mit unterschiedlichen Formen von Identität auseinandersetzen, die zur Auswahl der 10. Mülheimer „KinderStücke“ standen. Erzählt wird die Suche nach einer eigenen Identität, z. B. in der Abgrenzung zu den Eltern, das Sichbehaupten gegen Anpassungsdruck von außen, aber auch das Aufgeben und Verleugnen eigener Identität, weil man diesem Druck nicht standhält. Der Verlust von Identität als Folge falsch verstandener Integration ist ebenso Thema wie der Entwurf einer zweiten Identität zur Selbstinszenierung in den sozialen Medien oder als Schutz, zur Kompensation traumatischer Erlebnisse. Und es ging um Identität im Kontext von Heimat und Ritualen.

Die Entscheidung fiel dieses Jahr besonders schwer. Alle Stücke, die in die Endrunde kamen, hätten eine Teilnahme in Mülheim verdient. Folgende Stücke wurden nominiert:

Haydi! Heimat! von Katja Hensel erzählt von Kemal, der an der Aufgabe verzweifelt, etwas mit in den Unterricht zu bringen, das für ihn Heimat bedeutet. Vorschläge hat seine Familie zur Genüge. Doch für Kemal fühlen die sich alle nicht richtig an. Seine Großmutter überlässt ihm schließlich ihr geliebtes türkisches Kinderbuch „Haydi“, für sie Inbegriff von Heimat. Und dann ist da noch Ella, die Neue im Wohnblock und in Kemals Klasse. Sie ist auch verzweifelt, denn sie kennt kein richtiges Zuhause, weil ihre Mutter, eine Berufsnomadin, nirgends heimisch wird. Kemal und Ella freunden sich an und im Nachspielen und Neuerfinden der „Haydi“-Geschichte entwickelt sich eine Vertrautheit, die für beide ein Stück eigene Heimat wird.

„Haydi! Heimat!“ erzählt davon, wie Kinder sich populären Zuordnungen von Heimat widersetzen und sich im gemeinsamen kreativen, vorurteilsfreien Handeln neue Räume von Zugehörigkeit, sprich Heimat, schaffen.

Die größte Gemeinschaft der Welt von Dirk Laucke ist die Geschichte der neunjährigen Tilla, die seit dem Tod ihres älteren Bruders traumatisiert ist. Eigentlich braucht sie die Zuwendung ihrer Eltern. Doch die sind zu sehr mit sich, ihrem Beruf und ihrer kriselnden Ehe beschäftigt. Dazu darf über den Tod von David in Anwesenheit der jüngeren Schwester Mimi nicht geredet werden. Um sich zu schützen, flüchtet Tilla in eine Traumwelt, in der sie zur Superheldin Riot Girl wird. Und sie ist im Umgang mit anderen auffällig aggressiv geworden. Doch die überforderten Eltern handeln erst, als sich neues Unheil anbahnt.

Dirk Laucke hat hier sein erstes Stück für Kinder geschrieben. Dafür hat er verschiedene Sprachebenen entworfen, zwischen denen die Figuren immer wieder hin und her wechseln. Alltagssprache trifft auf Comic-Sprache, Dialekt und einen witzigen Slang, den die Kinder untereinander sprechen. Laucke schreibt hervorragende und virtuose Dialoge mit sehr viel Humor und verhandelt die in Tillas Familie verordnete Tabuisierung von Davids Tod und deren Folgen ohne didaktischen Zeigefinger.

Die Eisbärin von Eva Rottmann ist ein Klassenzimmerstück. Bisher wurden social media bei den „KinderStücken“ eher beiläufig thematisiert. Eva Rottmann hat nun einen Monolog geschrieben, in dem sie jenen Bereich der sozialen Medien beschreibt und hinterfragt, in dem die Selbstinszenierung das eigene Leben beherrscht und eine Parallelwelt entsteht.

Mona ist eine bekannte Youtuberin, „Die Eisbärin“ ist der Markenname ihres Kanals. Rastlos ist sie auf der Suche nach coolen Momenten für ihren Videoblog. Als die Zahl ihrer Follower sinkt,

versuchung

entschließt sie sich, ein sehr persönliches Video zu posten. Dafür sprengt sie den Unterricht in ihrem ehemaligen Klassenzimmer und erzählt von einem Schultag, der ihr Leben grundlegend verändert hat.

Rottmann beschreibt sehr klug, wie der Spiegel der anderen zum alleinigen Gradmesser für die eigene Identität wird. Gefallen um jeden Preis ist die Devise, auch wenn man sich selbst dabei verleugnet. Die entscheidende Frage ist: Wer bin ich? Aber, wie bekomme ich das raus?

Ich lieb dich von Kristo Šagor dreht sich um unterschiedliche Qualitäten von Liebe und deren Vergänglichkeit. Und es erzählt von Verlust, Schmerz, Glück und von Tod. Julians Eltern lassen sich scheiden. Das lässt ihn daran zweifeln, dass es so etwas wie Liebe überhaupt gibt. Seine Freundin Lia will ihm das Gegenteil beweisen. Zur Beweisführung kommen ein Meerschweinchen, ein Zitroneneis, die Großeltern von Lia und ein Kastanienbaum ins Spiel.

Der Text ist nicht nur inhaltlich vielschichtig, er wechselt auch immerzu die Zeit- und Spielebenen. So entsteht eine sehr raffiniert gebaute und komplexe Vorlage. Indem die Kinder im Rollenspiel immer wieder neue Identitäten einnehmen, erschließen sie sich Welt und geben sich selbst Antworten auf ihre dringlichsten Fragen. Im Nachspielen des letzten Zusammenseins von Lia und Julian springen ein Schauspieler und eine Schauspielerin in insgesamt 14 Rollen. Das ist pralles Schauspielertheater.

Mit **Ich, Ikarus**, von Oliver Schmaering, Musik von Sanzhar Baiterekov, ist erstmals ein Musiktheaterstück für Kinder vertreten. Das Libretto von Schmaering erzählt den bekannten Mythos aus der Perspektive von Ikarus. Zentrales Thema ist die Abnabelung vom Vater. Vernunft steht gegen Unvernunft. Ikarus will anders sein als er und schon gar nicht auf seine Warnungen hören. Er will seinen eigenen Weg gehen, auch um den Preis des eigenen Lebens.

Die Form ist ein Monolog, der immer wieder den Dialog mit den Streichinstrumenten sucht, denen konkrete Rollen zugeordnet wurden: der Violine die Sonne, dem Bass der Vater, dem Cello der Sturz. Sprachlich vereint das Libretto epische und lyrische Elemente und findet immer wieder wunderschöne, bildhafte Momente.

Zur Auswahl standen 43 Uraufführungen. Die Hälfte davon wurde nach dem ersten Lesen verworfen, weil es sich um Buchadaptionen oder Projektskripte handelte, die nicht unseren Anforderungen entsprachen. Die verbleibenden Stücke waren dann aber von überdurchschnittlicher Qualität. Wie schon erwähnt, drehen sich viele Stücke um Fragen von Identität. Daneben gibt es viele Themenstücke, die Aktualität spiegeln, wie Klimakatastrophe, Fremdenhass, Fluchtgeschichten, Integration, Mobbing, sowie universelle Themen wie Liebe, Freundschaft, Tod, Träume, Heldenfantasien.

Was in diesem Jahrgang negativ auffällt: Für die jüngeren Kinder bis einschließlich sieben Jahre gab es nur zwei originäre Texte. Alles andere waren Adaptionen oder Selbstgebasteltes, meist Märchen oder Abenteuergeschichten. Diese Entwicklung ist nicht neu, zeigt sich in diesem Jahr aber überdeutlich. Und schaut man, welche Autor*innen in den letzten Jahren für diese Altersgruppe geschrieben haben, wird man gerade mal bei einer Handvoll fündig. Bei aller Freude über die zu Ende gehende und so erfolgreiche erste Dekade der Mülheimer „KinderStücke“ gilt es, hier Ursachenforschung zu betreiben und zu hoffen, dass es zukünftig Wege und auch Mittel gibt, mehr Autor*innen für diese Zielgruppe zu gewinnen.

Katja Hensel

Haydi! Heimat!

Landestheater Schwaben, Memmingen

Mit

**Anke Fonferek, Miriam Haltmeier,
Tobias Loth, Sandro Šutalo**

Regie **Anne Verena Freybott**

Bühne und Kostüme **Franziska Isensee**

Dramaturgie **Silvia Stolz**

Aufführungsrechte:

Verlag für Kindertheater Weitendorf GmbH

Ab 8 Jahren

Heimat. Kemal wusste wahrscheinlich immer, was das Wort bedeutet, solange er nicht darüber nachdenken musste. Jetzt aber muss er. Die Schule will, dass er irgendetwas mitbringt, was für ihn mehr als nur Geburtsort, Adresse und Zuhause ist – Heimat eben. Eine einfache Hausaufgabe, wie es scheint.

Kemal gibt sich ehrlich Mühe, aber ihm will nichts einfallen. Er fragt seine Familie. Ein Fehler. Alle wissen Bescheid, aber niemand hat eine Ahnung. Kemal nun aber schon: Wer keine Heimat hat, dem fehlen mehr als nur ein paar Hausaufgaben. Er verzweifelt und wird krank. Das ändert sich, als Ella vor ihm steht. Mit „Haydi“, dem türkischen Lieblingskinderbuch der Großmutter, finden die beiden Heimat, während sie sie erfinden.

Wenngleich von Faschismus und volkstümlichem Kitsch schwer beschädigt, bezeichnet das Wort „Heimat“ ein wichtiges Lebensgefühl. Autorin Katja Hensel weiß das. Sie lüftet den Begriff mit viel Situationskomik und Wortwitz durch, ohne ihn lächerlich werden zu lassen.

Oliver Bukowski

„Heidi“ gehört zu den beliebtesten Kinderbüchern in der Türkei. „Haydi!“ heißt auf Türkisch aber auch „Auf geht’s!“.

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“



Foto: Karl Forster

Eva Rottmann

Die Eisbärin

Theater Kanton Zürich

Mit

Judith Cuénod

Regie **Klaus Hemmerle**

Theaterpädagogik **Rebekka Spinnler**

Aufführungsrechte:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Ab 10 Jahren

Mona hat einen eigenen Youtube-Kanal. „Die Eisbärin“ ist ihr Markenname, und eine Eisbärenmaske ist ihr Alleinstellungsmerkmal. Wieder einmal auf der Suche nach einem besonders coolen Moment für ihren Videoblog, landet sie in ihrem ehemaligen Klassenzimmer und sprengt den Unterricht. Sie steht unter Druck, denn die Zahl ihrer Abonnent*innen befindet sich im Sinkflug. Vielleicht sollte sie mehr von sich und ihrem Leben preisgeben, um ihren Followern zu gefallen? Schließlich entscheidet sie sich, ein sehr persönliches Video zu posten.

Eva Rottmann hat einen Monolog geschrieben, der die Schüler*innen interaktiv ins Spiel einbezieht. Sie beschreibt und hinterfragt vor allem jene Bereiche der sozialen Medien, in denen die Selbstinszenierung das eigene Leben beherrscht und quasi eine Parallelwelt entsteht. Dabei gerät das eigene Ich immer mehr aus dem Fokus und der Spiegel der Anderen wird zum alleinigen Gradmesser. Gefallen um jeden Preis ist die Devise, auch wenn man sich dabei selbst verleugnet.

Werner Mink

Ein Auftragswerk für das Theater Kanton Zürich



Foto: Judith Schlosser

Oliver Schmaering

Ich, Ikarus

Ein Musiktheaterstück

von Oliver Schmaering und Sanzhar Baiterekov

Theater an der Parkaue, Junges Staatstheater Berlin

Mit

Florian Pabst (Schauspiel),

Eun-Joo Borgwardt-Lee (Violine), **Sabine Grüner** (Cello),

Jan Heinke (Naturinstrumente), **Ulf Mengersen** (Kontrabass), **Friedrich Bassarak** (Akkordeon)

Regie **Annette Jahns**

Komposition **Sanzhar Baiterekov**

Bühne und Kostüme **Tom Böhm**

Dramaturgie **Sarah Wiederhold**

Aufführungsrechte:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Ab 10 Jahren

Aus der griechischen Mythologie stammt die Geschichte von Ikarus und seinem Vater Dädalus, die gemeinsam mit selbst gebauten Flügeln übers Mittelmeer fliehen. Ikarus fliegt trotz der Warnung des Vaters zu nah an der Sonne und stürzt in den Tod. Oliver Schmaering lässt Ikarus in einem Monolog zusammen mit einer kleinen Musikbesetzung von der Geschichte ihrer Flucht und seinen Nöten mit dem Vater erzählen, die zu dem Unglück führten. „Lieber ich sein und fallen, als mein Vater sein und fliegen.“ Ikarus überlegt in der Rückschau: Was hat er richtig gemacht, wann falsch gehandelt? Die Inszenierung von Annette Jahns bezieht die fünf Musiker*innen in die Darstellung von Ikarus' Erzählung mit ein, sodass zusammen mit der für Ikarus nach neuen Tönen forschenden Musik des kasachischen Komponisten Sanzhar Baiterekov eine ganz besondere Form des Musiktheaters für Kinder entsteht.

Thomas Irmer

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“ sowie durch den Freundeskreis des Theater an der Parkaue, Kompositionsauftrag finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung



Dirk Laucke

Die größte Gemeinschaft der Welt

Junges Schauspiel Düsseldorf

Mit

Maëlle Giovanetti, Jonathan Gyles, Alessa Kordeck, Maria Perlick, Bernhard Schmidt-Hackenberg

Regie **Christof Seeger-Zurmühlen**

Bühne und Kostüme **Kirsten Dephoff**

Musik **Bojan Vuletić**

Sounddesign **Marco Schretter**

Dramaturgie **Judith Weißenborn**

Aufführungsrechte:

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

Ab 8 Jahren

Tilla, neun Jahre, fühlt sich nach dem Tod des Bruders mit ihrer Trauer allein gelassen. Die Eltern sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, die Schwester ist noch zu klein, der Schulalltag Stress. Doch in ihrer Fantasie ist sie die Superheldin Riot Girl und hat den mächtigen Captain Resistance zur Seite, wenn es in den Kampf gegen das Böse und Ungerechte geht. Aus der Erfahrung der Fantasiewelten wird Tilla zu einem Mädchen, das sich schließlich auch im Alltag gegen große und kleinere Gemeinschaften besser zu behaupten weiß.

Die Inszenierung von Christoph Seeger-Zurmühlen verhilft den von Marvel-Comic-Figuren inspirierten Fantasiehelden Tillas zu beeindruckenden, mit entsprechendem Sounddesign unterstützten Auftritten in dieser Uraufführung des ersten Kinderstücks, das der renommierte Dramatiker Dirk Laucke für das Junge Schauspiel Düsseldorf geschrieben hat.

Thomas Irmer

Ein Auftragswerk für das Junge Schauspiel Düsseldorf



KinderStückePreis

Kristo Šagor

Ich lieb dich

Schauburg München

Mit

David Benito Garcia, Anne Bontemps

Regie **Ulrike Günther**

Bühne und Kostüm **Andreas A. Strasser**

Musikalische Mitarbeit **Till Rölle**

Dramaturgie **Anne Richter**

Aufführungsrechte:

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

Ab 8 Jahren

Ob sich Unterschiede anziehen oder Gleich & Gleich Erfolg verspricht. Ob es besser ist, sich früh zu binden, oder vorher gut zu prüfen: Wer nicht frisch verliebt ist, fragt sich immer mal wieder, was Liebe denn ist. Besonders, wenn sie missglückt. Julians Eltern geht es so, sie lassen sich scheiden. Und wenn das schon so erfahrenen Eltern widerfährt, was passiert denn mit seiner und Lias Liebe? Hat Liebe ein Verfallsdatum? Wie viel Ferne braucht die Nähe? Geschwisterliebe, Elternliebe, Liebe unter Freunden, zu Haustieren oder zum Zitroneneis – was unterscheidet die vielen Sorten von Liebe? Wer nicht fragt, bleibt nicht nur dumm, sondern womöglich auch allein und einsam. Ob das richtig ist, wissen Lia und Julian noch nicht so genau.

Die Sprache begeistert durch Kraft, Präzision und Komik. Kristo Šagor verblüfft aber auch mit seiner dramaturgischen Meisterschaft, mit nur wenigen Darsteller*innen ganze Ensemble-Welten zu erzeugen. Kaum jemand beherrscht die Mittel der Bühne so sicher wie er.

Oliver Bukowski

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“



Foto: Fabian Frinzel

Die öffentlich geführte **Jurydebatte** zur Vergabe des Mülheimer KinderStückePreises 2019 findet am Freitag, dem 17. Mai, um 12.30 Uhr im Theater an der Ruhr statt.

In einer feierlichen **Matinee** voraussichtlich am Sonntag, dem 23. Juni, werden die Gewinner*innen des Mülheimer Dramatikerpreises 2019, des Publikumspreises der „Stücke 2019“ und des Mülheimer KinderStückePreises 2019 geehrt.

Autor*innen

Foto: Sofafotografie



Katja Hensel

Geboren 1967 in Hamburg

Katja Hensel studierte Schauspiel an der Schule für Schauspiel in Hamburg. Anschließend war sie u. a. am Schauspiel Essen und der bremer shakespeare company engagiert. Gemeinsam mit Christiane Pohle, Judith Huber und Barbara Wurster gründete sie das Ensemble Labaolavache. An der Universität der Künste Berlin studierte sie einige Semester Szenisches Schreiben. Heute ist sie als Autorin, Schauspielerin und Dozentin tätig.

Haydi! Heimat!

Foto: Karoline Bofinger



Dirk Laucke

Geboren 1982 in Schkeuditz

Dirk Laucke studierte zunächst Psychologie an der Universität Leipzig, dann Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. 2004 wurde er als Nachwuchsdramatiker zu den Salzburger Festspielen eingeladen. In der Spielzeit 2006/07 war Laucke Stipendiat des Autorenlabor am Düsseldorfer Schauspielhaus. Mit „Die größte Gemeinschaft der Welt“ schrieb er sein erstes Stück für Kinder. Dirk Laucke arbeitet auch als Regisseur.

Die größte Gemeinschaft der Welt

Foto: Paola Caputo



Eva Rottmann

Geboren 1983 in Würzburg

Eva Rottmann studierte Theaterpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste. 2007 schrieb sie ihr erstes Stück „Eidechsen und Salamander“. In der Spielzeit 2008/09 nahm sie am Stücklabor Basel teil. Rottmann schreibt Theaterstücke, Hörspiele und entwirft eigene Theaterprojekte. 2015 erschien ihr erstes Kinderbuch. Eva Rottmann ist Mitglied der interdisziplinären Plattform Firma für Zwischenbereiche.

Die Eisbärin

Foto: Helge Ferbitz



Kristo Šagor

Geboren 1976 in Stadtoldendorf

Kristo Šagor studierte Neuere Deutsche Literatur, Theaterwissenschaften und Linguistik an der Freien Universität Berlin und am Trinity College Dublin. Von 2002 bis 2004 war er Hausautor am Theater Bremen. Er führte Regie an zahlreichen deutschen Theatern und war in der Spielzeit 2008/09 künstlerischer Leiter des Theater unter Tage am Schauspielhaus Bochum.

Kristo Šagor gibt Workshops und Seminare.

Ich lieb dich

Foto: Marie-Luise Eberhardt



Oliver Schmaering

Geboren 1968 in Berlin

Oliver Schmaering studierte Film- und Fernseh-dramaturgie an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg. Seit 2001 arbeitet er als freier Autor. Schmaering ist Mitglied des Writers' Room raum1. Außerdem ist er als Dozent für Dramaturgie, Drehbuch und Filmtheorie tätig. Sein erstes Stück für Kinder „In dir schläft ein Tier“ wurde mit dem Mülheimer KinderStückePreis 2018 ausgezeichnet.

Ich, Ikarus

Auswahlgremium

Foto: Karoline Bofinger



Oliver Bukowski

Geboren 1961 in Cottbus

Philosophiestudium von 1985 bis 1990, ab 1987 sozialpsychologisch spezialisiert. Promotionsstipendium und Doktorand Sozialwissenschaften (HUB). Seit 1991 als freischaffender Autor tätig. Von 1996 an verschiedene Lehrtätigkeiten (Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Universität der Künste Berlin, S3 (Studium Szenisches Schreiben) in Graz). Von 1999 bis 2010 Leiter des Studiengangs Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seit 2012 ständiger Gastdozent an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, Ludwigsburg.

Foto: privat



Thomas Irmer

Geboren 1962 in Potsdam. Dr. phil.

Studium der Germanistik und Amerikanistik in Leipzig, 1990/91 Fulbright Scholar in den USA, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Leipzig. 1998 bis 2003 verantwortlicher Redakteur von Theater der Zeit, anschließend bis 2006 Dramaturg bei spielzeiteuropa / Berliner Festspiele. 2001 und 2009 Juror des Gebrüder-Grimm-Preises des Landes Berlin. Lehrauftrag für Drama und Theater in den USA am Kennedy-Institut der FU Berlin.

Foto: privat



Werner Mink

Geboren 1954 in Darmstadt

Studium der Romanistik in Heidelberg. Von 1982 an zunächst Regieassistent am Theater der Stadt Heidelberg, dann Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, unter anderem in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle und Leipzig.

Preisjury

Werner Mink

Sprecher des Auswahlgremiums

Foto: Meyer Originals



Jutta M. Staerk

Geboren 1960 in Mainz, Studium der Kultur- und Theaterwissenschaften an der Universität Hildesheim. 1998 bis 2001 Leitung des Kinder- und Jugendtheaters u\hof: am Landestheater Linz. Von 2001 bis 2007 Leitung Junges Theater Konstanz am Stadttheater, später dort Chefdramaturgin.

Tätig als Autorin und Regisseurin. Künstlerische Leitung diverser Festivals: TRIANGEL, Spielarten, Westwind, Spurensuche. Stellvertretende Vorsitzende im Vorstand der ASSITEJ Deutschland. Seit 2008 Künstlerische Leiterin des COMEDIA Theater Köln.

Foto: Simon Fiedler



Cornelia Fiedler, Köln

Geboren 1978 in München, Studium der Ethnologie, Sozialpsychologie und Jura sowie Kulturjournalismus in München. Freie Journalistin und Kritikerin u. a. für Süddeutsche Zeitung, nachtkritik.de, Theater heute und Münchner Feuilleton. Dozentin für Medienseminare und Schreibworkshops. 2015 Jurorin beim Körber Studio Junge Regie in Hamburg. Von 2017 bis 2019 Mitglied im Auswahlgremium der Mülheimer Theatertage NRW, ab 2019 Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens.

Theater- pädagogik

Für die jüngsten Festivalbesucher*innen bieten wir zu ausgewählten Inszenierungen **Workshops für Schulklassen** an. Die spielpraktischen Einführungen der Theaterpädagoginnen Lisa Hetzel und Sarah Kranenpoot eröffnen den Kindern einen spielerischen Zugang zu den Stücken des Wettbewerbsprogramms. Nach einigen Vorstellungen gibt es die Möglichkeit, mit den Autor*innen, Schauspieler*innen und Regieteams zu sprechen. Sie beantworten Fragen zum Stück und der Arbeit am Theater und geben Einblick in Probenarbeit und Rollenfindung.

Außerdem können Schulklassen eine **Patenschaft** für ein Kinderstück übernehmen. Gemeinsam entdecken die Schüler*innen, wie man einen Dramentext liest und tauchen tief in die Themenwelt des Patenstücks ein. In Schreib-, Spiel- oder Kreativwerkstätten entstehen schließlich eigene Präsentationen.

Für „Haydi! Heimat!“ wird eine 3. Klasse der **Brüder-Grimm-Schule** die Patenschaft übernehmen. Eine 5. Klasse der **Gustav-Heinemann-Gesamtschule** hat sich für das Stück „Die größte Gemeinheit der Welt“ entschieden und eine 4. Klasse der **Gemeinschaftsgrundschule am Saarnberg** behandelt „Ich, Ikarus“.

Seit einigen Jahren arbeiten die Mülheimer Theatertage NRW mit der **Gemeinschaftsgrundschule Zunftmeisterstraße** zusammen. Kinder der 3. Jahrgangsstufe haben sich zusammen mit Lisa Hetzel und Maïke Klothen einige Wochen lang mit Kristo Šagors „Ich lieb dich“ auseinandergesetzt. Sie haben sich das Stück erschlossen, mit dem Thema Liebe beschäftigt und daraus eine **Szenencollage** entwickelt, die sie vor dem Vorstellungsbesuch am 17. Mai im Theater an der Ruhr aufführen.

Jugend- Jury

Die Jugend-Jury der „KinderStücke 2019“ wird von den Theaterpädagoginnen Ludmilla Ebert und Sarah Kranenpoot angeleitet und begleitet. Gemeinsam mit den Jugendlichen lesen sie die Stücke, sehen die Aufführungen an und diskutieren die gewonnenen Eindrücke. Am Ende des Festivals kürt die Jugend-Jury ihre*n Preisträger*in, begründet ihre Entscheidung und vergibt einen selbst gestalteten Preis.

Der Jugend-Jury 2019 gehören Lorenz Beumers (15), Tatiana d'Agnone (15), Angelina Janczewski (16), Lukas Lankermann (15), Andreia Rusu (16), Melissa Schneidereit (14) und Paula Schönberger (13) an.

Mülheimer Theatertage NRW

10 Jahre

Die KinderStücke

KinderStücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge Generation, Dresden

Yoko Tawada
Mein kleiner Zeh war ein Wort
Theaterwerkstatt Pikkentafel, Flensburg

Michael Müller
Über die Grenze ist es nur ein Schritt
Junges Schauspielhaus Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater Berlin

Rudolf Herfurtner
Das Geschenk des weißen Pferdchens
Schauburg München

KinderStücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Martin Baltscheit
**Die Geschichte vom Löwen,
der nicht bis 3 zählen konnte**
Deutsches Nationaltheater Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk Hamburg/Hannover

Thilo Reffert
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
**Nach Toronto! oder
Meine Mutter heiratet deinen Vater**
Landestheater Detmold

KinderStücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
Der Bär, der ein Bär bleiben wollte
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch
Die Prinzessin und der Pjör
GRIPS Theater Berlin

KinderStücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Franziska Steiof
Undine, die kleine Meerjungfrau
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzwerg, Saarbrücken

Kathrin Leuenberger, Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub
Nathans Kinder
Theater Junge Generation Dresden

KinderStücke 2012

Katrin Lange
Freund Till, genannt Eulenspiegel
Junges Staatstheater Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzwerg, Saarbrücken

Jens Raschke
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater Berlin

Michael Schramm, Sabine Zieser
**Lottes Feiertag oder
wie Joseph zu seiner Ohrfeige kam**
Theater Mumpitz, Nürnberg

2010

KinderStücke 2017

Tina Müller
Dickhäuter
Theater Fallalpha, Zürich

KinderStücke 2015

Carsten Brandau
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble,
Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater Mannheim

Sibylle Berg
Mein ziemlich seltsamer Freund Walter
Consol Theater Gelsenkirchen

Kristo Šagor
Patrick's Trick
Theater der Jungen Welt Leipzig

Ulrich Hub
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadttheater Ingolstadt

Marc Becker
Die Glücksforscher
Oldenburgisches Staatstheater

Roland Schimmelpfennig
Die Biene im Kopf
Consol Theater Gelsenkirchen

Julia Penner
Der dicke Sternschnuppe
Theater Osnabrück

Georg Piller, Nadja Sieger und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

KinderStücke 2018

Sigrid Behrens
Anfall und Ente
Junges Theater Konstanz

Simon Windisch und Ensemble
Wie man die Zeit vertreibt
Junge Hunde, Theater an der Rott,
Eggenfelden

Thilo Reffert
Mr. Handicap
Junges Schauspiel Düsseldorf

Christina Kettering
Weiß ist keine Farbe
Comedia Theater Köln

Oliver Schmaering
In dir schläft ein Tier
Theater an der Parkaue,
Junges Staatstheater Berlin

KinderStücke 2019

Katja Hensel
Haydi! Heimat!
Landestheater Schwaben,
Memmingen

Eva Rottmann
Die Eisbärin
Theater Kanton Zürich

Oliver Schmaering
Ich, Ikarus
Theater an der Parkaue, Berlin

Dirk Laucke
Die größte Gemeinschaft der Welt
Junges Schauspiel Düsseldorf

Kristo Šagor
Ich lieb dich
Schauburg München

KinderStücke 2016

Thilo Reffert
Ronny von Welt
Junges Landestheater Tübingen

Carsten Brandau
Himmel und Hände
Theater der Stadt Aalen

Nora Mansmann
fuchs & freund
Theater Junge Generation Dresden

Finn-Ole Heinrich
Die Reise zum Mittelpunkt des Waldes
Junge WLB Esslingen/Junges Theater
Freiburg

Jens Raschke
**Was das Nashorn sah, als es auf
die andere Seite des Zaunes schaute**
Theater Osnabrück

Mülheimer KinderStückePreis

2010 – 2018

Die Preisträger*innen

2010

Ulrich Hub

Nathans Kinder

2011

Michael Müller

Über die Grenze ist es nur ein Schritt

2012

Jens Raschke

Schlafen Fische?

2013

Thilo Reffert

Nina und Paul

2014

Milena Baisch

Die Prinzessin und der Pjör

2015

Carsten Brandau

Dreier steht Kopf

2016

Carsten Brandau

Himmel und Hände

2017

Tina Müller

Dickhäuter

2018

Oliver Schmaering

In dir schläft ein Tier

Mülheimer Theatertage NRW

1976 – 2019

Die Stücke

Stücke '76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien Akademietheater

Alfred Bergmann
Nina + Georg:
When the music's over
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
Das Jahrmarktsfest
zu Plundersweilern
Münchner Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz
Das Nest
Theater am Neumarkt, Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen Frankfurt

Bernd Grashoff
Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen
Torturmtheater Sommerhausen

Peter Hacks
Ein Gespräch im Hause Stein über
den abwesenden Herrn von Goethe
Deutsches Theater Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Stücke '78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Reinhard Baumgart
Jettchen Geberts Geschichte
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
Trilogie des Wiedersehens
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Willi Thomczyk
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke '79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchhoff
Das Kind oder
Die Vernichtung von Neuseeland
Saarländisches Staatstheater
Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schauspielhaus/
Pfalztheater Kaiserslautern

Horst Laube
Der erste Tag des Friedens
Städtische Bühnen Frankfurt

Heiner Müller
Germania Tod in Berlin
Münchner Kammerspiele

Botho Strauß
Groß und klein
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Stücke '80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchner Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth
Juristen
Deutsches Theater Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque, Baden, Schweiz

Ernst Jandl
Aus der Fremde
Schaubühne am Halleschen Ufer,
Berlin

Urs Widmer
Stan und Ollie in Deutschland
Düsseldorfer Schauspielhaus

Stücke '81

Thomas Bernhard
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches Staatstheater
Stuttgart

Peter Greiner
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
Lassalle fragt Herrn Herbert
nach Sonja. Die Szene ein Salon
Düsseldorfer Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen Frankfurt

Urs Widmer
Züst oder die Aufschneider
Städtische Bühnen Frankfurt

Stücke '82

Tankred Dorst
Merlin oder Das wüste Land
Düsseldorfer Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
Großvater und Halbbruder
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspielhaus/
Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen Osnabrück

Botho Strauß
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Stücke '83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt, Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum/
Bochumer Ensemble

Stücke '84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich/
Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches Staatstheater
Hannover

Lukas B. Suter
Schreibers Garten
Theater am Neumarkt, Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trägt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit Argonauten
Schauspielhaus Bochum

Stücke '85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchner Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt, Zürich

Franz Xaver Kroetz
Furcht und Hoffnung der BRD
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke '86

Tankred Dorst
Heinrich oder
Die Schmerzen der Phantasie
Düsseldorfer Schauspielhaus

Herbert Achternbusch
Gust
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater Innsbruck

Stücke '87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchner Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Stücke '88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
Die Übergangsgesellschaft
Maxim Gorki Theater, Berlin

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore
Stalin
Theater „Der Kreis“ Wien

Rainald Goetz
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke '89

Botho Strauß
Besucher
Münchner Kammerspiele

Tankred Dorst
Korbes
Bayerisches Staatsschauspiel
Residenztheater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Gisela von Wysocki
Schauspieler Tänzer Sängerin
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis“ Wien

Stücke '90

George Tabori

Weisman und Rotgesicht

Burgtheater Wien Akademietheater

Georg Seidel

Carmen Kittel

Düsseldorfer Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl

Gorbatschow/Fragment

Volksbühne Berlin

Christoph Hein

Die Ritter der Tafelrunde

Schauspiel Halle/Neues Theater

Heiner Müller

Wolokolamsker Chaussee

Schauspielerinitiative Theaterwürfel
Berlin

Kerstin Specht

Das glühend Männla

Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch

Auf verlorenem Posten

Münchner Kammerspiele

Max Frisch

Jonas und sein Veteran

Schauspielhaus Zürich

Stücke '91

Tankred Dorst

Karlos

Schauspiel Bonn

Botho Strauß

Schlußchor

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Georg Seidel

Villa Jugend

Berliner Ensemble

Werner Schwab

Übergewichtig Unwichtig Uniform

das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow

Traiskirchen

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Peter Handke

Das Spiel vom Fragen oder

Die Reise zum sonoren Land

Schauspiel Hannover

Stücke '92

Klaus Pohl

Karate-Billi kehrt zurück

Staatstheater Stuttgart Schauspiel

Philipp Engelmann

Oktoberföhn

Landestheater Württemberg-
Hohenzollern, Tübingen

George Tabori

Goldberg-Variationen

Theater Basel

Michael Roes

Aufriß

Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow

Drei Sterne über dem Baldachin

das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab

Volksvernichtung oder

Meine Leber ist sinnlos

Münchner Kammerspiele

Gert Jonke

Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist

Schaubühne am Lehniner Platz,
Berlin

Stücke '93

Elfriede Jelinek

Totenauberg

Burgtheater Wien Akademietheater

Peter Turrini

Alpenglüh

Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz

New York. New York.

Münchner Kammerspiele

Volker Braun

Iphigenie in Freiheit

Staatstheater Cottbus

Dea Loher

Tätowierung

Theater Oberhausen

Peter Handke

Die Stunde da wir nichts

voneinander wußten

Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz

Katarakt

Schauspiel Frankfurt

Stücke '94

Tankred Dorst

Herr Paul

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher

Leviathan

Schauspiel Hannover

Herbert Achternbusch

Der Stiefel und sein Socken

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Michael Roes

Cham

Bühnen der Stadt Köln Schauspiel

Oliver Bukowski

London-L.Ä.-Lübbenau

theater 89 Berlin

Robert Schneider

Traum und Trauer des jungen H.

Schauspiel Hannover

Botho Strauß

Das Gleichgewicht

Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz

Der Drang

Münchner Kammerspiele

Elfriede Jelinek

Raststätte oder Sie machens alle

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Christoph Hein

Random

Staatsschauspiel Dresden

Einar Schleef

Totentrompeten

Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin /forum stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer

In den Augen eines Fremden

das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke

Die Alphabeten

Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk

Du sollst mir Enkel schenken

Schauspiel Bonn

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchner Kammerspiele

Werner Buhss
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele Magdeburg

Gert Jonke
Gegenwart der Erinnerung
Volkstheater Wien

John von Düffel
Solingen
Oldenburgisches Staatstheater

Tankred Dorst
Die Geschichte der Pfeile.
Ein Triptychon
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
Wartesaal Deutschland
StimmenReich
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
Stunde Null oder
Die Kunst des Servierens
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchner Kammerspiele

Peter Handke
Zurüstungen für die Unsterblichkeit
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

John von Düffel
Das schlechteste Theaterstück
der Welt
Städtische Bühnen Augsburg

Urs Widmer
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleef
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin / forum stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staatstheater
Schwerin / forum stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Adam Geist
Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
Der Mann, der noch keiner Frau Blöße
entdeckte
Städtische Bühnen Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
er nicht als er
(zu, mit Robert Walser)
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Albert Ostermaier
The Making Of. B.-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
Ein paar Leute suchen das Glück
und lachen sich tot
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
**So wild ist es in unseren Wäldern
schon lange nicht mehr**
Münchner Kammerspiele

Igor Bauersima
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volkstheater Wien

Gesine Danckwart
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/Staatsschauspiel
Dresden, sophiensaele Berlin /
Thalia Theater Hamburg

René Pollesch
**Prater-Trilogie. Stadt als Beute /
Insourcing des Zuhause – Menschen in
Scheiss-Hotels/Sex**
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz
Berlin, Prater

Elfriede Jelinek
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1-3
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Berliner Ensemble /
Schauspielhaus Bochum
(Botho Strauß nahm auf eigenen Wunsch
nicht am Wettbewerb teil.)

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Fritz Kater
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen
Der Tod und das Mädchen II, III
steirischer herbst / Schauspielhaus Graz /
schauspielhannover

Martin Heckmanns
Schieß doch, Kaufhaus!
Theaterhaus Jena / Staatsschauspiel
Dresden / sophiensaele Berlin /
Thalia Theater Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke 2004

Elfriede Jelinek

Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde
oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst / schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns
Kränk
schauspielfrankfurt

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
(Peter Handke nahm auf eigenen Wunsch nicht am Wettbewerb teil.)

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchner Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsberichterstatte
Bayerisches Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Stücke '06

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchner Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin / Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater Berlin

Andres Veiel, Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater Berlin / Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu / Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchner Kammerspiele

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Rimini Protokoll
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspielhaus / Hebbel am Ufer Berlin / Schauspielhaus Zürich / schauspielfrankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras / Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Berlin / schauspielfrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmetshofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien / wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch
Fantasma
Burgtheater Wien, Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privatleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchner Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

2004

Stücke 2012

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akademietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns
Eine Wirtschaftskomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer Schauspielhaus

Dea Loher
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmethofer
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
Winterreise
Münchner Kammerspiele

Kevin Rittberger
Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat, Jens Hillje
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße Berlin / Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater Weimar

Peter Handke
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg / Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings!
Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin
(Das Stück konnte nicht gezeigt werden und nahm deshalb nicht am Wettbewerb teil.)

Martin Heckmanns
Vater Mutter Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien, Akademietheater

Claudia Grehn, Darja Stocker
Reicht es nicht zu sagen ich will leben
Deutsches Nationaltheater Weimar / Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg / Ruhrfestspiele Recklinghausen

Stücke 2013

Marianna Salzmann
Muttersprache Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
Tod und Wiederauferstehung der Welt meiner Eltern in mir
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
Du hast gewackelt.
Requiem für ein liebes Kind
Residenztheater München

Moritz Rinke
Wir lieben und wissen nichts
Konzert Theater Bern

Katja Brunner
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
FaustIn and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchner Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Hölzl
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
Archiv des Unvollständigen
Oldenburgisches Staatstheater / Ruhrfestspiele Recklinghausen

Helgard Haug & Daniel Wetzel
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll / Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staatstheater Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater Göttingen

Yael Ronen & Ensemble
Common Ground
Maxim Gorki Theater, Berlin

Dirk Laucke
Furcht und Ekel. Das Privatleben glücklicher Leute
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmethofer
die unverheiratete
Burgtheater im Akademietheater, Wien

Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble
The Situation
Maxim Gorki Theater, Berlin

Fritz Kater
Buch (5 ingredientes de la vida)
Schauspiel Stuttgart /
Münchner Kammerspiele

Sibylle Berg
Und dann kam Mirna
Maxim Gorki Theater, Berlin

Wolfram Höll
Drei sind wir
Schauspiel Leipzig

Felicia Zeller
Zweite allgemeine Verunsicherung
Schauspiel Frankfurt

Ferdinand Schmalz
dosenfleisch
Burgtheater Wien / Deutsches Theater
Berlin

Thomas Melle
Bilder von uns
Theater Bonn

Stücke 2017

Olga Bach
Die Vernichtung
Konzert Theater Bern

Clemens J. Setz
Vereinte Nationen
Nationaltheater Mannheim

Anne Lepper
Mädchen in Not
Nationaltheater Mannheim

Ferdinand Schmalz
der thermale widerstand
Schauspielhaus Zürich

Elfriede Jelinek
Wut
Münchner Kammerspiele

Milo Rau
Empire
IIPM / Zürcher Theater Spektakel /
Schaubühne am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Konstantin Kuspert
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Stücke 2018

Ewald Palmethofer
Vor Sonnenaufgang
Theater Basel

Ibrahim Amir
Homohalal
Staatsschauspiel Dresden

Rebekka Kricheldorf
Fräulein Agnes
Deutsches Theater Göttingen

Elfriede Jelinek
Am Königsweg
Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Maria Milisavljevic
Beben
Theater und Orchester Heidelberg

Thomas Melle
Versetzung
Deutsches Theater Berlin

Thomas Köck
paradies spielen
(abendland. ein abgesang)
Nationaltheater Mannheim

Simon Stone
Hotel Strindberg
Burgtheater Wien / Theater Basel
(Das Stück konnte nicht in Mülheim gezeigt
werden und nahm deshalb nicht am
Wettbewerb teil.)

Stücke 2019

Sibylle Berg
Wonderland Ave.
Schauspiel Köln

Wolfram Höll
Disko
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
Schnee Weiss
(Die Erfindung der alten Leier)
Schauspiel Köln

Konstantin Kuspert
Der Westen
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Clemens J. Setz
Die Abweichungen
Schauspiel Stuttgart

Thomas Köck
atlas
Schauspiel Leipzig

Enis Maci
Mitwisser
Schauspielhaus Wien

Simon Stone
Eine griechische Trilogie
Berliner Ensemble
(Das Stück kann nicht in Mülheim gezeigt
werden und nimmt deshalb nicht am
Wettbewerb teil.)

Mülheimer Dramatikerpreis

1976 – 2018

Die Preisträger*innen

1976 Franz Xaver Kroetz Das Nest	1988 Rainald Goetz Krieg	2000 Rainald Goetz Jeff Koons	2011 Elfriede Jelinek Winterreise
1977 Gerlind Reinshagen Sonntagskinder	1989 Tankred Dorst Korbes	2001 René Pollesch world wide web-slums	2012 Peter Handke Immer noch Sturm
1978 Martin Sperr Die Spitzeder	1990 George Tabori Weisman und Rotgesicht	2002 Elfriede Jelinek Macht nichts	2013 Katja Brunner Von den Beinen zu kurz
1979 Heiner Müller Germania Tod in Berlin	1991 Georg Seidel Villa Jugend	2003 Fritz Kater zeit zu lieben zeit zu sterben	2014 Wolfram Höll Und dann
1980 Ernst Jandl Aus der Fremde	1992 Werner Schwab Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos	2004 Elfriede Jelinek Das Werk	2015 Ewald Palmetshofer die unverheiratete
1981 Peter Greiner Kiez	1993 Rainald Goetz Katarakt	2005 Lukas Bärfuss Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)	2016 Wolfram Höll Drei sind wir
1982 Botho Strauß Kalldewey, Farce	1994 Herbert Achternbusch Der Stiefel und sein Socken	2006 René Pollesch Cappuccetto Rosso	2017 Anne Lepper Mädchen in Not
1983 George Tabori Jubiläum	1995 Einar Schleef Totentrompeten	2007 Helgard Haug & Daniel Wetzel Rimini Protokoll Karl Marx: Das Kapital, Erster Band	2018 Thomas Köck paradies spielen (abendland. ein abgesang)
1984 Lukas B. Suter Schreibers Garten	1996 Werner Buhss Bevor wir Greise wurden	2008 Dea Loher Das letzte Feuer	
1985 Klaus Pohl Das alte Land	1997 Urs Widmer Top Dogs	2009 Elfriede Jelinek Rechnitz (Der Würgeengel)	
1986 Herbert Achternbusch Gust	1998 Dea Loher Adam Geist	2010 Roland Schimmelpfennig Der goldene Drache	
1987 Volker Ludwig Linie 1	1999 Oliver Bukowski Gäste		

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Theater an der Ruhr, des Ringlokschuppens und der dezentrale für Kompetenz und Engagement bei der technischen Realisierung der Aufführungen

und

Ulrike Köhler und **Anna Kohlmeier**, Schauspiel Köln
Vera Högemann und **René Kalauch**, Schauspiel Leipzig
Stefan Dzierzawa, ETA Hoffmann Theater Bamberg
Daniela Driessler und **Bettina Klorek**, Schauspiel Stuttgart
Kathrin Kölsch und **Anna Laner**, Schauspielhaus Wien

Julia Kropf, Landestheater Schwaben, Memmingen
Rebekka Spinnler, Theater Kanton Zürich
Jaqueline Selka, Theater an der Parkaue, Junges Staatstheater Berlin
Hanna Mertens, Junges Schauspiel Düsseldorf
Nadja Dietrich, Schauburg München

sowie vielen anderen Kolleg*innen der Theater für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele.

Auch **Lydia Herweh** und **Sarah Wolf** vom Berliner Ensemble danken wir herzlich für ihre Bemühungen, das Gastspiel von „Eine griechische Trilogie“ zu ermöglichen.

www.stuecke.de
www.kinderstuecke.de

Team

Festivalleitung:
Stephanie Steinberg

Pressearbeit, Dramaturgie:
Janna Röper

Organisation:
Maike Klothen

Kommunikation, Marketing:
Katharina Krüger
Katharina Wild

Theaterpädagogik:
Lisa Hetzel
Sarah Kranenpoot

Finanzwesen:
Daniel Müller

Besucherservice:
Claudia Link

Mitarbeit 2019:
Karen Schröder
Sarah Tzscheppan

Technische Beratung:
Marc Lenz

Kontakt

Mülheimer Theatertage NRW
c/o Theater- und Konzertbüro
Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr

info@stuecke.de
nachname@stuecke.de

Impressum

Herausgeber:
Mülheimer Theatertage NRW

Redaktion:
Katharina Wild
Janna Röper

Design-Konzept, Gestaltung:
serres, design.
Hattingen

Druck:
Wölfer DRUCK + MEDIA, Haan

Fotos: silvae (Titel, 60-63, 66-67, 75-83),
matusciac (S. 68-69, 74) stock.adobe.com

Redaktionsschluss:
23. April 2019

Änderungen vorbehalten

Veranstalter



**THEATER-
UND KONZERTBÜRO
MÜLHEIM AN DER RUHR**

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

LEONHARD-STINNES-STIFTUNG